



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

169 (10.4.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117444)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Anzeiger) 841

Redaktion 877

Expedition 218

Postamt (Friedrichsplatz) 8880

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichen und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Blatttagblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Sechsgelohn 20 Dgr. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 2.49 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 5 Dgr.

Inseraten:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Dgr.
Kurzfristige Inserate . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 169.

Montag, 10. April 1905.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. April 1905.

Ueber gemeinsame Aufgaben des Liberalismus

Sprach vor einigen Tagen in Offenburg Rechtsanwalt Haas von Karlsruhe. In der Einleitung erörterte der Redner die Gründe für den Rückgang des Liberalismus und das Erstarken des Zentrums und der Sozialdemokratie. Das einzige Mittel, um dem Liberalismus wieder die ihm gebührende Stellung zu verschaffen, ist der Zusammenschluss und die Einigung der einzelnen Gruppen nicht nur faktisch, sondern auch programatisch. Ein gemeinsames Programm läßt sich aufstellen in bezug auf Fragen der Reichsverfassung und Erhaltung der durch sie gewährtesten Volksrechte, vor allem des Budgetrechts, das zu verletzen man sich nicht scheuen habe. Forderungen für den Chinafeldzug und für den Krieg in Südwestafrika. Es handelt sich dabei nicht nur um deutsches Geld, sondern auch um deutsches Blut. Eine Einigung muß auch erzielt werden hinsichtlich der Militär- und Flottenvorlage. In dieser Beziehung seien seitens der demokratischen Partei Fehler gemacht worden, und die Demokratie wäre heute weiter, wenn sie zu diesen Fragen eine andere Stellung eingenommen hätte. Gemeinsame Aufgabe des Liberalismus sei es aber heute, auf militärischem Gebiet die nötigen Reformen zu verlangen, Schutz der Soldaten gegen Mißhandlungen, Kündung des Militärstrafgesetzbuchs, bestimmte Erklärungen über die Kostenbedarfsfrage vor der Bewilligung neuer Militär- und Flottenvorlagen, die unter keinen Umständen zu einer weiteren Belastung des kleinen Mannes führen dürften. Damit sei auch die Grundlage einer vernünftigen Reichsfinanzreform gegeben, weil man dadurch unbedingt zur progressiven Reichseinkommensteuer oder Reichserbschaftsteuer gelangen müsse.

Erfindungen des „Katholischen Volksboten.“

Im „Katholischen Volksboten“ betreibt jemand das ehrfame Gewerbe, über nationalliberale Kandidaturen allerlei Dichtungen mit wenig Wahrheit zu verquirlen; für heute sei nur ein es herausgegriffen. Ueber den Wohlfeil Leiberger-Wolfsack schreibt der bekannte Unbekannte — wer? sagt Herr Wader in Jähringen —, die Gesundheitsbrüchlichen, die einen Wechsel in der nationalliberalen Kandidatur für diesen Wahlkreis nötig machten, seien nichts als eine Aushrede.

Das ist durchaus unwohl: der zuerst aufgestellte Kandidat trat zurück, weil nach dem Gutachten einer ärztlichen Autorität tatsächlich sein Gesundheitszustand die Durchführung der Kandidatur verbot. Das Urteil darüber, daß der Zentrumsführer bereits wieder höchst eigenhändig den Wahlkampf so persönlich einleitet, überlassen wir ruhig jedem anständig denkenden Manne.

Steuerprogramme.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr von Stengel gilt als ein Mann, der in den Finanzverhältnissen des Reiches und der Einzelstaaten Bescheid weiß. Er hat seine kleine Finanzreform durchgesetzt, er bemüht sich jetzt darum, auch die Konsequenzen aus der Mißsicht der Finanzlage des Reiches und der Einzelstaaten zu ziehen. Und er wird, wie als fest-

Streifzüge in Taormina.

Von Dr. W. Siechhorn-Florenz.

1.

Schon frühzeitig waren wir zur Küste hinausgestiegen, wir wollten ein Boot nehmen und zwischen den Rissen Wildtauben schießen. Unten begegnete uns ein Bauer, der schon ein Schaf Wachteln geschossen hat u. erzählt, daß auf dem Monte Petraro heute Nacht Wachtelzüge eingezogen seien. So ändern wir unseren Plan und beschließen, herauszuweichen.

Die Fischer brachten ihren Nachfang in großen Körben nach Giardini hinein und aus einem Hauf von Seeungeheuern erkannte Teddo, mein Jäger (denn ich hielt mich bei diesem Handel im Hintergrund), einen mächtigen Kal der wohl mehr seinem, als meinem Appetit angemessen war. So hatten wir wenigstens schon eine Beute in der Jagdtasche. Dann gingen den Felspfad hinauf zum Petraro. Anfangs, in dem Flusset des kleinen Blüßkens, das im Laufe der Jahrhunderte die Schlucht gewühlt hat, die zwischen dem Monte Petraro und der Porta Catania von Taormina fließt abfällt. Dann den Felspfad hinauf zwischen Felsen von Gattuso und mannshohen Wänden, beidseitig roten Geranien. Manchmal überholt von Bauern, die ihre mageren Eseln mit dem Quersack beladen, oder mit Wasserkrufen vor sich herbetreiben und von schwarzbärtigen, kleinen, schlacht genährten Mädchen, barfuß, Körbe auf dem Kopfe, Teddo blieb stehen, sich seine Pfeife anzuzünden. Er war heute einwilliger als sonst und, ich wußte auch, warum! Wenn bist Du heute aufgefunden? Teddo grinste. „Heute überhaupt nicht, Herr, ich bin gestern früh aufgefunden. Heute Nacht war ich in Catalabane, das mit den Jungen gesprochen. Compar Cicco läßt Sie grüßen.“ Wachte denn das Radis geschieden? Ja, ja, meinte er, das geht die in Taormina gar nichts an, daß ich dort war, aber — es kostet viel Geld, nur wer reich ist, kann vor Gericht etwas ausrichten. Wie meinst Du das? „Nun, ich habe mit den Jungen gesprochen.“ Ja war begierig näheres zu hören und setzte mich auf einen Stein. Teddo hand vor mir, unterlegt und kreiduldrig, graue Augen unter buschigen Brauen, den breiten Mund voll blendend weißer Zähne, war

stehend zu betrachten ist, bereits zu Anfang Oktober vor den Reichstag mit Vorschlägen treten, worüber zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Reichsschatzamt und dem preussischen Finanzministerium schweben. Es wird in unterrichteten Kreisen damit gerechnet, daß sich der Chef der preussischen Finanzverwaltung mit der Einführung einer Reichserbschaftsteuer einverstanden erklären werde. Die Erbschaftsteuern, die von den Einzelstaaten, insbesondere von Preußen, schon jetzt erhoben werden, dürften durch die Einführung einer Reichserbschaftsteuer in wesentlichen Beziehungen nicht berührt werden. Wer die Förderung der Reichsfinanzreform will, weil er sie zum Zweck der Herabminderung der finanziellen Noth im Reich und in den Einzelstaaten für unerlässlich hält, wird nicht ohne ein gewisses Bedauern wahrnehmen, wie bald von der einen Partei dies und bald von der anderen Partei schwere Bedenken gegen einen bestimmten Steuerentwurf geltend gemacht werden. Es fällt schwer, sich nicht eines heischen Verses zu erinnern. Wenn immer wieder eine Seite erklärt, die andere müsse die neuen Steuern auf sich nehmen, kommt es schließlich dahin, daß niemand zahlen, das heißt die Erweiterung der Lasten auf sich nehmen will. Die Sache bleibt dann eben beim alten. Das aber bedeutet ein Jammerwerden des Reiches und die Herabführung eines Zustandes, aus dem nur durch Steuerprogramme herauszukommen möglich ist, die viel rigorosere sind, als die zur Zeit in Frage stehenden. Eine angenehme Sache ist keine Steuer; jede ist in gewissem Sinne vom Uebel, es kommt darauf an, heraus zu finden, welche Steuer das kleinere Uebel ist.

Der „relativ vereinsame“ Leopold.

König Leopold von Belgien ist am Sonntag 70 Jahre alt geworden. Dies Ereignis begeistert die „Allgemeine Zeitung“ zu einem Festartikel, worin sie den König als erfolgreichen Geschäftsmann in Sachen der Congoerfindung feiert, um dann zu schließen:

Hoffen wir, daß nun auch die humanitären Bestrebungen, die bisher wohl mehr als billige, jedenfalls aber mehr als wünschenswerth war, in den Hintergrund treten müßten, abgemacht zu voller Geltung gelangen. Denn dann erst wird auch Leopold II., dem ein herber Schicksalsfall frühzeitig schon den einzigen Sohn, den direkten Erben genommen hatte und der seitdem, auf der Höhe des Thrones relativ vereinsamt dastehend, seine durch das Alter nicht verminderte Schöpfkraft ganz in den Dienst des Gemeinwohls stellt, auf sein materielles so glänzend gedeihendes afrikanisches Unternehmen mit ungeliebter Verdrängung hinblicken können.

Relativ vereinsamt — ist das nicht entzückend gesagt, von dem Freunde der Ciso de Merode? Nichtsahnender kann sich kein getreuer Kindermann seinem Serenissimus gegenüber ausdrücken!

Aus den Norddistrikten des Hererolandes

Kommt erfreuliche Kunde. Der Vorstand des Wirtschaftlichen Vereins Grooifontein, dem auch der jüngst im Duell gefallene Zippili angehört, hat an die deutsche Kolonialgesellschaft Berlin ein Vorschreiben für die in Höhe von 2000 Mark gewährte Unterstützung gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„In unserer Freude können wir Ihnen mitteilen, daß fast alle Familien im Distrikt, trotz der noch herrschenden Anstiche, wieder bezogen sind. Dank der energigen Unterstützung

in seiner augerichteten Richtung, mit der Waffe auf dem Hinterkopf und der stets schweifigen Hinte in der Hand eine Erscheinung, der man auf einsehen Gedrängewegen ungenügend begründet, aber er war recht harmlos, soweit Stellen überhauptharmlos sein können. Das war eine dumme Geschichte, die er sich da eingebracht hatte. Er hatte über die Frau seines Nachbarn, eines herfürischen Wehgers, in etwas zweideutiger Weise gesprochen. Das war dessen zu Ohren gekommen. Die Nachbarn versuchten nach wie vor freundschaftlich zusammen, denn, die Munde, sagt ein holländischer Dichterspruch, ist ein Gericht, das kalt gegessen werden muß, um Genuß zu bereiten. Nach drei bis vier Monaten, auf einem Jahrmarkt, stellte endlich der Wehger Teddo zur Rede, und, mein armer Freund blieb, trotz seiner Wasserabweisung, nach kurzem Kampfe, mit gebrochenem Arm und einer schweren Gehirnerschütterung, am Platze. Die Stellen gehen dem Tode beim Ausreden ihrer Zwangseliten sehr oft den Vorzug vor dem Messer. Es ist ein etwas drei Finger dicker und 1 1/2 Meter langer Prügel, der mit beiden Händen geführt wird. Ein ansehnlich elegantes Heubündel, mit vor und zurückspringen, das auch in der italienischen Remee und in arabischen Klubs, als Weibsbildung gepflegt wird.

Wenige Wochen Krankenhaus-Aufenthalt stellten Teddo körperlich so ziemlich wieder her, aber moralisch war er natürlich vorläufig ein toter Mann, bis die Sache geklärt war. Er wollte damit warten, hat er mir erzählt, bis nach der Gerichtsverhandlung, denn er meinte, es sei doch netter, wenn der Wehger etwa eben so lange im Gefängnis zubringe, wie er im Krankenhaus, ehe er selber Made nehme.

Dieses Warten wurde ihm von seinen Landolenten recht übel ausgelegt und man hatte mir schon angedeutet, warum ich mir gerade diesen uomo senza legato (beim Italiener list der Kat in der Weber), als Begleiter andäufte. Wir stiegen weiter. — Wir dachten wohl beide an dieselbe Sache. Ich sah keinen Weg, das Verhängnis abzuwenden. Das war schade. Einerseits tat mir die Familie leid andererseits war es mir auch unangenehm den guten Jäger zu verlieren.

„Wäreit Du Dir denn nicht einen Zeitpunkt ausdenken, wenn gerade ein Schiff abgeht, herüber nach Afrika und Dich, denn Du

durch unseren neuen Diözesan, Hauptmann von Dergen, der alles ausbietet, um wieder Ruhe und Ordnung im Distrikt herzustellen, fühlt sich auch jeder ziemlich sicher auf seiner Farm und sieht der Zukunft vertrauensvoll entgegen.“

Pius X., seine Handlungen und Absichten.

In Italien erregt gegenwärtig eine solche erschienene Schrift: „Pius X., seine Handlungen und seine Absichten“ viel Aufsehen, da sie vom Papste selbst inspiriert sein soll. Die Schrift macht indess auf die kirchliche Lage in Italien die charakteristischsten Gesandnisse und tadelt die Fehler der Geistlichkeit, die Mängel der Seminarien und die Klostervereinigungen mit schonungsloser Kritik. Der Verfasser bemängelt auch scharf die Art und Weise, wie sich das Heilige Kollegium ergängt. Statt den Kardinalshut nur nach dem wahren Verdienste zu verleihen, erhalten diese Würde ausschließlich die Titulare gewisser Stellen, einzig und allein, weil sie eben diese Stellen inne haben, ohne daß dabei die Frage ihrer Fähigkeit in Betracht gezogen werde. Die Schrift tenpzeichnet unumwunden die Mängel der Kirche, die bei den Kardinalnennungen mitspielen. Sie scheint sich ferner nicht zu behaupten, daß in der Mehrzahl der Diözesen es gerade die am wenigsten verdienstlichen Priester sind, die zu Prälaten ernannt werden. Die ganze Schrift ist in diesem Tone gehalten.

Deutsches Reich.

B. Freiburg, 8. April. (Einen Reinsfall) erlebte letzter Tage der ultramontane „Freib. Bot“. Den Leitern der hiesigen Filiale der Rheinischen Kreditbank warf er „konfessionellen Bankbetrieb“ vor, weil sie eine Bewerberin um eine ausgeschriebene Stelle nach der Konfession befragt hätten. Als diese mit „katholisch“ geantwortet habe, hätten sich die Leiter der Bank diesfalsch angefallen und das Mädchen mit einem „Hofiroh“ entlassen. Die Rheinische Kreditbank stellt nun in einer Zuschrift an den „Freib. Boten“ fest, daß sie sich bei Anstellung von Beamten keinesfalls von einem konfessionellen Vorurteil leiten lassen, was gewiß am besten dadurch zum Ausdruck komme, daß die betr. Stelle mit einer — Katholikin besetzt worden sei. Die Blamage des „Freib. Boten“ wird um so vollständiger, als feststeht, daß bei der Rheinischen Kreditbank hier verschiedene gute Katholiken in Stellung stehen.

* Berlin, 9. April. (In Sachen der Militärpensionsgesetz) erfährt die „Neue mil.-pol. Korresp.“ aus parlamentarischen Kreisen, daß anscheinend eine teilweise Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien auf der Grundlage zustande kommen dürfte, daß die höheren Pensionsbezüge der Vorlage vom Regimentkommandeur auswärts gestrichen werden sollen, also die Verbesserung der Pensionen nur für die Chargen bis einschließlich zu den Oberleutnants beim Stabe der Infanterie-Regimenter eintreten würde. Eine wirkliche Härte würde ein solcher Ausgleich besonders für die Offiziere haben, die, wie einzelne Majore bei der Kavallerie und bei der Feldartillerie oft früh in Regimentkommandeurstellungen gelangen.

— (Die vom Bundesrat angenommene Vorlage wegen der Ausprägung von Kronen) ent-

die Sache in Ordnung gebracht hat, einschiffen? Er warf den Kopf auf und machte die abweisende Handbewegung nach dem Himmel. „Sollt wenn ich mit der Hinte mache, sie hätten mich doch gleich. Ich könnte ja in die Berge gehen nachher, da findet mich niemand. Aber, was ist das für ein Leben? Da läßt ich doch besser auf der Kaserne. Hierher, wie ich drüben am Nil gearbeitet habe, wird die Arbeit da auch nicht sein.“ Er hatte, bevor er sich verbeirathete, wie so viele Sicilianer an der großen Kasperse gearbeitet und erzählt oft mit Schandten von den Strapazen dort. — Dann gingen wir auseinander.

Bald hörte ich die Hinte Teddos auf der anderen Seite des Berges knallen und die Wachteln kamen einzeln und in Schwärmen zu mir herübergestrichen. Unsere Patronen nahmen ab, und die Hunde, eine Art brauner Windhunde, hatten reichlich zu tun, die geschossenen Vögel aufzufinden.

Wir hatten die Erlaubnis in der Bandita des Duca C. zu jagen. Die Jagd ist ja überall frei, für jeden, der den permesso zum tragen der Hinte hat, aber die größeren Grundbesitzer erweisen sich gegen Erlegung einer ziemlich hohen Steuer das Recht, die Jagd auf ihrem Besitze allein auszuüben, diese Bezüge heißen dann „Bandita“ und Schilber mit den Worten „Bandita“ oder „a vietato la caccia“ bezeichnen ihre Grenzen.

Treiben auf dem Gipfel fanden die Kaktusfäden dichter, und die Olivenpflanzungen, in denen wir bisher gejagt hatten, blieben aus. Der Kaktus war hier weit über mannshoch mit baumartigen Stämmen und die mannshoch hohen eiförmigen Blätter, wie aus Flech gewandt, boten einigen Schatten gegen die Mittagssonne, deren Strahlen recht empfindlich zu brennen begannen.

Ich kroch in das Strohgehöge und lagerte mich, während Teddo nach einer nahegelegenen Baumhöhle ging um einen Nachschuß zu leihen. Er brachte nach Holz mit und Wasser, und bald raffelte unter dem Kessel ein tüchtiges Feuer. Den Kal hatten wir mit scharfer Röhre abgezogen, u. er lagte nun zusammen mit einem Mio Roccaconi und einer Hand voll Zwiebel, die Teddo in dem Bauernhause erstanden hatte. — Zwischen den grotesken Formen der Gattuso

Wohl, wie verlautet, eine Neuausprägung im Betrage von 20 Millionen Mark Kronen, da sich seit einiger Zeit ein Mangel an Scheinwertaufen im Geschäftsverkehr fühlbar gemacht hat.

Der Mörder des Großfürsten Sergius.

Nach Aufzeichnungen der Lemberger Polizeidirektion wurde der Urheber des Bombenanschlags auf das Leben des Großfürsten Sergius, Johann Kalaizew, am 24. Juni 1877 in Warschau geboren. Seine Mutter, der russische Handelsagent Platon Kalaizew, starb in Warschau im Jahre 1898; seine Mutter war die Polin Sophie Piotrowska, und dieser hatte er die Kenntnis der polnischen Sprache zu verdanken. Nach Galizien kam Johann Kalaizew aus Warschau mit einem Auslandsprose am 28. Januar 1902. In Lemberg wohnte er in der Huczalawerstraße und war polizeilich gemeldet. Ein Redakteur des „Glaso Polskie“ veröffentlichte Einzelheiten über seine Bekanntschaft mit Kalaizew, einem schwächlichen und blödsinnigen Jüngling von gedrungener Gestalt, welcher keineswegs den Eindruck eines russischen Radikalen machte. Kalaizew hatte, um seine Verhaftung wegen eines politischen Deliktes zu vermeiden, Rußland verlassen und sich nach Lemberg begeben, wo er durch Ueberzeugungen russischer Werke sein Fortkommen zu erlangen suchte. Im März 1902 überreichte er einem der Redakteure des „Glaso Polskie“ ein Empfehlungsschreiben eines gemeinsamen Petersburger Freundes und schilderte in schlichter Weise seine prätere Lage. Er ersuchte sich, um Mittel zum Lebensunterhalt zu erlangen, russischen Sprachunterricht zu erteilen, wobei ihm die akademischen Studentenvereine in Lemberg durch ihre Vermittlung behilflich sein sollten. Kalaizew beabsichtigte auch, als Hörer der physikalisch-philosophischen Fakultät seine Studien an der Lemberger Universität fortzusetzen. Der Redakteur des „Glaso Polskie“ rief ihm, auch Zeitungartikel über die Zustände in Rußland zu schreiben, was jedoch der junge Russe mit der Begründung ablehnte, daß er keine Frage des öffentlichen Lebens in Rußland in umfassender, erschöpfender Weise zu redigieren vermöchte. Er kenne nur die Verhältnisse der Moskauer Universität und sei daher auch nicht in der Lage, über die politische Bewegung der russischen Universitätsjugend im allgemeinen ein Urteil abzugeben. Kalaizew erschien als ein Student von mittelmäßiger Veranlagung, nicht gar zu weit reichenden Aspirationen und keinesfalls überschäumendem Temperament. Seine politischen Ueberzeugungen waren wenig gefestigt, und er gebärdete sich auch nicht als degilierter Welkenner irgend einer revolutionären Doktrin, sondern stand immer auf dem Standpunkte des gewöhnlichen russischen Mallomierten. Im Juni 1902 nahm Kalaizew in Lemberg an einem politischen Diskussionsabend eines wissenschaftlich-literarischen Vereins teil und berichtete über Theorien eines Redners über „Die Ziele und Wesen der Poésie.“ Demnach bezweifle Kalaizew Lemberg und kehrte nach Rußland zurück, von wo aus ihn seine Mutter materiel zu unterstützen pflegte. Bei der Enthüllung des Rikietow-Denkmal in Warschau fungierte er als Korrespondent des „Moskauer Kurier“.

Anonyme Briefe vor dem Schwurgericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Detmold, 8. April.

(17. und letzter Verhandlungstag.)

Heute Vormittag setzt Verteidiger Justizrat Brand's Bericht sein Plädoyer fort. Den Zeugnisaussagen ließ sich von vornherein anmerken, wobei das Temperament die Zeugen trübte. Ich erinnere an die Zeuginnen Doornheim und Brodtmann. Die beiden Damen, die früher am schwersten verletzt waren, haben hier in objektiver Weise der Wahrheit die Ehre gegeben. Nicht allen Zeugen lag ich dasselbe Ergebnis abzulesen. Ich rufe die Erinnerung noch an Frau Luise Wipperfurth. Sie ist die einzige, die sie Worte gehört hat, die Angeklagte habe nur aus Wut sich mit Dr. van Oelen bedeckt. Ebenfalls nicht im lobenden Sinne kann ich die Eheleute Corvey erwähnen. Ich hatte die Empfindung, daß für diese nur der Tag der Nacht gekommen war. Zeugnisaussagen sind trügerisch. Ich verweise auf das Zeugnis des Dr. von Ohlen. Bei seiner kommissarischen Vernehmung in Gansburg hat er gesagt, er hätte nie einen anonymen Brief erhalten. Erst als im seine Hausärztin darauf aufmerksam machte, erinnerte er sich und hier hat er dann über einen anonymen Brief ausgesagt. Und als der Verdacht der Täterschaft schon auf Paul Kraatz ruhte und dieser gutmütige Mensch dennoch, um die Verführung mit anderen Freunden wieder herbeizuführen, den Kaufmann Schroter als Zeuge einzuladen, da stellt sich Herr Schroter hier hin und rief: es übers Herz, das edle Verlangen Kraatz als „Freiheitskämpfer“ zu bezeichnen! Solchen Zeugen glaube ich nichts. Wer so heuchelt, daß er nicht der Wahrheit, sondern nur seinem bösen Ausdruck geben will, ist nicht glaubwürdig. Die genauen Aussagen einiger Zeuginnen über unerhebliche Vorgänge vor vielen Jahren hat mich gemindert. Alle Achtung vor einem solchen Gehirns! (Seiterteil.) Der Verteidiger erörtert wieder eingehend den Inhalt der Briefe. Er hält es für undenkbar, daß jemand derartige Briefe an sich selber geschrieben hat. Wie erklärt sich nun über die Posten zwischen der ersten und zweiten Serie Die Angeklagte sagt, sie hätte mit der Verlobung mit Kraatz ihren Zweck erreicht. Das wäre doch aber sehr dumm gewesen, wenn Frau Kraatz gerade da aufgehört hätte. Dadurch hätte sie sich doch bedenklich

gemacht! Und dann, wenn Martha Kraatz die Eheverbin ist, weshalb giebt sie den ganzen Jandheimer der Verleumdung über sich selbst aus, wo doch einige Tropfen genügen? Mein Verstand kann den Schleier lüften, aber Martha Kraatz ist auf der ganzen Welt die Letzte, die die Briefe geschrieben haben kann. Keine von den in den Briefen zu Tage tretenden Charaktereigenschaften findet sich bei der Angeklagten. Vor allem finden wir bei ihr die gärtliche Liebe zu ihrem Vater. Aber selbst angeht die Liebe des allen Wipperfurth hört der Anonymus nicht auf. Was jetzt noch glaubt, daß die Angeklagte die Schreiberin ist, der muß verkannt sein in eine bestimmte Spur. Ein solches Menschenbild, das sonst dem Vater gegenüber so jugelart war, gibt es nicht. Fast in jedem Briefe sagt der Anonymus „und nun Schluß“. Trotzdem schreibt er immer wieder Briefe. Ist es da nicht das Auge des Wahnsinnigen, das herausleuchtet. Der Satan steht hinter dem Schreiber und drückt ihm immer wieder die Feder in die Hand. „Schluß“, sagt er, aber er kann es nicht lassen, er muß wieder sprechen. Der Wahnsinn aber pocht nicht auf meine Mandantin. Die Sachverständigen haben gesagt, sie wäre normal. Aber wenn die Angeklagte die Schreiberin ist, dann muß sie doch verrückt gewesen sein. Sie, m. H. Geschworenen, sehen also vor der Alternative: entweder hat sie es nicht geschrieben, dann ist sie freizusprechen, oder aber sie hat es geschrieben, dann ist sie wahnsinnig. Ich bitte, die Schuldfrage zu verneinen.

Es folgte die Replik des Staatsanwalts Geselet, der sich mit großer Lebhaftigkeit gegen die Einschmelzungstheorie des Justizrats Dr. von Gordon wandte, die er abenteuerlich nennt. Es sprach noch die Vertreter der Nebenkläger, Dr. Müller und Dr. Riemeyer. Der letztere legte noch einmal den ganzen Jand der Briefe dar, Paul Kraatz zu fassen. Justizrat Brandt habe recht gehabt, wenn er den Inhalt der Briefe als „Jand“ bezeichnet habe. Aber er wies doch darauf hin, daß die Angeklagte Kraatz, als sie bei ihrer Ankunft in Arefeld einen anonymen Brief erhielt, der voll solcher Jand war, sagte: „Wie hat der Anonymus, das muß man ihm lassen.“ Wer konnte das anders sagen, als diejenige, die diese Jand in die Welt gespritzt hat. (Bewegung.) Weiter wendeten sich Dr. Riemeyer gegen die Vermutung des Justizrats Dr. v. Gordon, daß eine ältere Dame die Briefschreiberin sei. Ich will hier Markt schaffen und bitte den Präsidenten, an die Angeklagte die Frage zu richten, ob sie es für möglich hält, daß Frau Willa Müller die Briefe geschrieben hat. (Bewegung.) Ich halte das für ausgeschlossen. Aber wenn es der Fall sein sollte, wenn der Anonymus sich unter den Freundinnen der Angeklagten befinden sollte, dann würden doch diese Freundinnen, die hier so lebhaft für und niemals gegen die Angeklagte ausgesagt haben, dann würden sie doch jetzt gewiß einen anonymen Brief geschrieben und damit erklären die Unschuld der Angeklagten betreiben haben. Justizrat Brand sprach von der gärtlichen Liebe der Angeklagten zu ihrem Vater. Nun, die Angeklagte ist eben eines jener weiblichen Doppelweibchen, in deren Brust zwei Seelen wohnen. Das ist eine Erscheinung, die man bei vielen Verbrechern beobachtet. (Bewegung. Die Angeklagte weint heftig.) Ich erinnere an die Wanddirektoren, die jahrelang als honeste Ehrenmänner gelten und plötzlich als Verbrecher entpuppt werden. Sie, meine Herren Geschworenen, haben lediglich nach den Thaten zu urteilen, die hier vorgebracht sind und die sprechen für die Schuld der Angeklagten Kraatz.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

Der Antrag des Publikums zu der Nachmittags-Sitzung, an deren Schluß man das Urteil erwartet, ist geradezu bedauerlich. Es beginnt zunächst Justizrat Dr. von Gordon mit seiner Replik. Er geht die Einwürfe des Staatsanwalts und des Dr. Riemeyer kurz durch und fügt hinzu: Ueberzeugen Sie sich, m. H. Geschworenen, daß hier zum mindesten noch recht viele dunkle Punkte geblieben sind. Es sind Zweifel vorhanden und jeder Zweifel muß der Angeklagten zu gute kommen. Von diesem Gesichtspunkt des Zweifels aus werden Sie Ihr Gewissen nicht belassen, wenn Sie das „Nein“ aussprechen.

Verteidiger Justizrat Dr. Brand erklärt, es wäre unannehmlich, wenn die Angeklagte jetzt den Namen der Person nennen würde, von der sie glaubt, daß sie die Täterin ist. Dazu reichen die Verdachtsmomente nicht aus und man solle niemand nennen, wenn man nicht positive Beweise in Händen habe.

Zum letzten Wort vertritt er erklärt der Angeklagte Paul Kraatz mit kräftiger Stimme, daß er die Briefe nicht geschrieben habe und auch nicht wisse, wer sie geschrieben hat. Er sei aber sehr überzeugt davon, daß seine Frau nicht die Täterin sei. Frau Kraatz erklärt ebenfalls, daß sie unschuldig sei und die Briefe nicht geschrieben habe. (Bewegung.)

Hierauf erfolgt die Rechtsbelehrung. Den Geschworenen werden 49 Fragen vorgelegt. 24 für Frau Kraatz und 24 für Paul Kraatz. Gegen 5 Uhr ziehen sich die Geschworenen zurück. Nach mehr denn zweistündiger Beratung verhandelt der Obmann, Kaufmann Weber-Detmold, unter atemloser Spannung des überfüllten Saales, daß die Geschworenen sämtliche Schuldfragen bezüglich Frau Kraatz bejaht haben. (Anhaltende Bewegung.) Paul Kraatz Schuldfragen wurden verneint. Die Angeklagte trägt, als ihr der Wahrspruch der Geschworenen verkündet wird, in Tränen aus, Paul Kraatz bleibt handhaft; hiemit schüttelt er mit dem Kopf, wohl um zum Ausdruck zu bringen, daß er den Wahrspruch nicht fassen kann.

Tage meist nur demüthet verläßt. Die Plinte, die er angeblich zu Jagdzwecken trägt, dient eigentlich zur Selbstverteidigung. Es ist dies weniger eine Furcht vor Banditen, als eine Folge der ewigen Familienfehden und der Fremde wird von dieser Unsiherheit eigentlich nicht betroffen.

Wie wir durch die Porja Catania kommen, die Stadt erreichen, sind die Straßen schon leer und alles liegt im Dunkeln. Nur aus einigen Weinschenken schallt noch Stimmengewirr und die Gesellschaftsräume der Hotels strahlen hell beleuchtet.

Taoesnenigkeiten.

— Ferdinand, der Herrliche. Man schreibt aus Sofia: Die Bulgaren verüben es ihrem Fürsten, daß er so oft und so lange sein Land verläßt. In politischen Kreisen wird die Scherzfrage: „Ist Fürst Ferdinand noch immer oder schon wieder in Sofia?“ sehr oft und mit süßlichem Lächeln gestellt und beantwortet. Die wiederholten Auslandsreisen haben dem Fürsten das epitheton ornans „der Weltreisende“ eingebracht. Der russische russische und oppositionelle „Denk“ bringt eine Statistik über die „Spazierfahrten“ — wie er die Auslandsreisen nennt — des Fürsten Ferdinand. Wollte man die statistischen Daten des „Denk“ für ein Diagramm verwerthen, so hätte man für die krumme Linie der Abwesenheit des Fürsten von seinem Lande folgende Ordinaten: im Jahre 1889 abwesend 28 Tage, dann: 1890 — 50 Tage, 1891 — 65, 1892 — 103, 1893 — 185, 1894 — 92, 1895 — 78, 1896 — 151, 1897 — 80, 1898 — 139, 1899 — 87, 1900 — 121, 1901 — 126, 1902 — 106, 1903 — 75, 1904 — 119, 1905 — bis dato 57 Tage. Im Ganzen: 1689 Tage oder 4 Jahre und 129 Tage, d. h. ein Viertel seiner Regierungszeit hat der Fürst im Auslande verbracht!

— Eine wunderbare Rettung. Oath bräutet, mit kaffenden Wiffen im Gesicht und an den Händen, am Körper mit Beulen und Wunden bedeckt, so kam der Rev. Robertson aus Edinburgh am letzten Donnerstag zu seinem Hotel in Port William zurück. Er hatte es am Morgen verlassen, um den Ben Nevis zu bestiegen und dabei war er den Bergabhang 1000 Fuß herabgerollt. Der Tag war sehr

Staatsanwalt Geselet: Die Bank der Geschworenen, ein Volksgericht, hat den Spruch abgegeben, den das Volk zum Volke emanzipiert hatte. Jeder andere Spruch hätte dem Bedrücktheitsgefühl ins Gesicht geschlagen. Endlich weiß man, wo die Person ist, die Geißel der Stadt, die so viel Unheil gestiftet hat. Ich muß es mir verlagern, mich darüber auszulassen, was diese Person getan hat, schon mit Rücksicht darauf, daß diese Person in ihrer ganzen Gemeinheit und Niedertreue hier gerichtet ist. Gernachgeben aber will ich, daß diese Person beim Heiligsten, was sie hatte, bei ihrem Kinde, ihre Unschuld beschworen hat. (Die Angeklagte schluchzt laut.) Und hervorheben will ich, daß diese Person von ihren eigenen Verwandten für den Fall der Täterschaft als Teufel, Schmeißel, Dämon bezeichnet worden ist. Diese Person hat es auch fertig gebracht, ihren unschuldigen Gatten 1 1/2 Jahre lang in Untersuchungshaft schmachten zu lassen, so elend jetze und erbärmlich war sie. (Große Bewegung.) Ja sie ging in ihrer Höheit und Gemeinheit soweit, daß sie, als die Liebe ihres angeblich so gärtlich geliebten Vaters noch oberhalb der Erde stand, einen anonymen Brief schrieb und in den Briefkasten des Hauses warf, in dem ihr Vater als Leiche lag. (Erneute Bewegung.) Das ist die Höhe der Gemeinheit auf Erden. Die Angeklagte wird, wenn sie die irdische Strafe verbüßt, sich daran erinnern, daß sie ihren Vater ins Grab gebracht hat. Ich glaube, das genügt zur Reueklärung dieser Person. Ich beantrage gegen die Angeklagte wegen Verleumdung die höchstzulässige Strafe von 1 Jahr Gefängnis. Die beiden Weineide bitte ich anzunehmen als eine Tat. Ich würde, wenn die Angeklagte nur geschworen hätte, daß sie nicht der Anonymus wäre, für jeden Fall des Weineids eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr beantragen. Ich würde demnach für beide Weineide 2 Jahre Gefängnis beantragen. Aber bei den Eiden beging die Angeklagte noch die Gemeinheit, daß sie andere unschuldige Personen verdächtigte. Mit Rücksicht darauf, beantrage ich für jeden Weineid 2 Jahre Gefängnis, also zusammen 4 Jahre Gefängnis. Diese Strafe bitte ich im ganzen herabzusetzen mit der in Gefängnis umgewandelten Gefängnisstrafe für die Verleumdung auf 2 Jahre 8 Monate Gefängnis. Ferner beantrage ich, der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre abzuverleihen und für die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Die Freisprechung der Angeklagten Paul Kraatz ergibt sich aus dem Wahrspruch der Geschworenen.

Vertreter der Nebenkläger Rechtsanwalt Dr. Müller: Im Namen der Nebenkläger erkläre ich, daß wir zu der Frage der Strafmaßung keine Stellung nehmen, da unsere Aufgabe nur war, die Wahrheit zu erforschen, die uns der Spruch der Geschworenen gebracht hat.

Verteidiger Justizrat v. Gordon: Der Spruch der Geschworenen ist unantastbar. Wer in diesem Falle zu einem Schuldigen kommt, kann es meiner Ansicht nach nicht anders als unter der Annahme einer geistigen Minderwertigkeit im höchsten Grade. Und das ist der einzige Milderungsgrund für die Strafe, sonst gibt's keinen. Der Weineid ist geleistet unter dem Zwange der sinnlosen anonymen Briefschreiberin der ersten Periode. Er ist geleistet in einem Verfahren, wo es sich um eine verhältnismäßig geringe Strafe handelte. Unter dieser obwaltenden Umständen scheint mir für den Weineid eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten ausreichend. Für die löstlichen und nicht so schweren Verleumdungen der zweiten Periode genügt eine Strafe von 6 Monaten. Diese beiden Strafen bitte ich zusammenzuziehen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Alles nur unter dem Gesichtspunkt der geistigen Minderwertigkeit!

Justizrat Brandt verspricht aufs Wort. Die beiden Angeklagten werden nunmehr vom Präsidenten gefragt, ob sie noch etwas zu erklären hätten. Weide betritt unter Tränen nochmals ihre Unschuld. Darauf zieht sich das Gericht zurück.

Noch einständiger Beratung verhandelt gegen 9 Uhr abends Präsident Landgerichtsrat Bröffel das von uns schon im heutigen Morgenblatte mitgeteilte

Urteil.

Die Angeklagte Kraatz wird wegen Weineids und Verleumdung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr für drei Jahre aberkannt. Ferner wird sie in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Angeklagte Paul Kraatz wird freigesprochen. Seine Kosten trägt die Staatskasse.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. April.

Aus der Stadtratsitzung

vom 6. April 1906.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

(Schluß.)

Als Hauptleute und Vertrauensmänner der freiwilligen Feuerwehre wurden auf eine dreijährige Dienstzeit gewählt: Heinrich Kuhn als 1. Hauptmann der 1. Kompanie; Friedrich Grether als 2. Hauptmann der 1. Komp.; Philipp Tresch als Vertrauensmann der 1. Komp.; Edmund Molitor als 1. Haupt-

mann der 2. Komp. Unausführlich fiel Schaefer herab, und mehrmals domerte und bligte es stark. Trübhem beschloß Robertson, der als ein tüchtiger Bergsteiger gilt, den Aufstieg zu machen, und er brach allein auf. Er erreichte auch über den Gipfel. Bei seiner Rückkehr stürzte er sich mit seinem Eispickel auf einen gefährlichen Schneehang, als plötzlich ein starker Wind aufwehte, der, wie er glaubte, das Retak seines Eispickels traf. Der Stoh schlenderte ihn über den Rand des Abhangs, so daß er ins Rollen geriet. Die Schneelage seines Hals wurde immer größer, und dabei wurde er gegen die Felsblöcke geschleudert, die den Bergabhang bedekten. Nach einer Verachtung muß er tausend Fuß herabgefallen sein, ehe ein Felsen auf seinem Wege ihn aufhielt. Dann lag er eine Zeitlang bewußtlos da. Er muß fast vom Beginn des Falls an betäubt gewesen sein; er kann sich nicht mehr erinnern, was bis zu seiner Ankunft im Hotel mit ihm vorgegangen ist. Dori wurden seine Wunden verbunden, und sein Befinden bessert sich. Leute, die die Stelle kennen, an der der Unfall sich zutrug, meinen, daß Robertson seine Rettung vom Tode geradezu einem Wunder verdankt.

— Ein Gespräch mit der Königin Alexandra. Etienne Hefet vom „Goulois“ wurde in Warschau von der Königin Alexandra von England empfangen und hatte mit ihr ein interessantes, kurzes Gespräch. Als er eine Anspielung auf die Ereignisse in Kamer machte, unterbroch ihn die Königin und sagte: „Sprechen wir nicht von Politik; die Königinnen müssen ihre Kinder darauf vorbereiten, daß sie eine hohe und sehr schwierige Stelle einzunehmen haben, sie müssen die Unglücklichen trösten und das Elend lindern, das ist ihre beste und liebste Aufgabe. Ich will keine andere Rolle spielen. In den unruhigen Zeiten, die wir durchmachen, können wir in Wirklichkeit nicht unbewegt bleiben bei der bloßen natürlichen Erregung der Volksmassen. Glauben Sie mir, wenn die soziale Frage eines Tages gelöst werden kann, so geschieht dies durch die Tugenden, die die Frauen üben, durch gegenseitige Liebe und gegenseitige Achtung in Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Sie, die Männer, sprechen von Krieg, und wir Frauen sprechen vom Frieden, den Frieden in jedem Falle und dem Frieden zwischen den Völkern. In der Schale eines im tiefsten Herzen gerechten Königs ergöben, habe ich immer

Wann der 2. Komp.; Karl Grentsch als 2. Hauptmann der 2. Komp.; Reinhard Karl als Vertrauensmann der 2. Komp.; Karl Brünemann als 1. Hauptmann der 3. Komp.; Karl Witzmann als 2. Hauptmann der 3. Komp.; Jean Koff als Vertrauensmann der 3. Komp.; Johann Wagner als 1. Hauptmann der 4. Komp.; Johann Schnapenberger als 2. Hauptmann der 4. Komp.; Emil Zangertal als Vertrauensmann der 4. Komp.; Peter Weiger als Hauptmann der 5. Komp.; Jakob Hoffmann als 1. Hauptmann der 6. Komp.; Rudolf Zorniger als 2. Hauptmann der 6. Komp.; Jakob Kirchner als Vertrauensmann der 6. Komp. Der Stadtrat hat diese Wahlen bestätigt.

Genehmigt wird ferner: 1. die am 25. März 1906 vorgenommene Verpachtung von Grundstücken auf Gemarkung Mannheim und Riefenthal; 2. die Vermietung einer Wohnung in dem Gebäud. Gebäudeplannummer 4 in Riefenthal an Schuhmacher Heinrich Dörsem. Liebertragen wird:

- a. die Lieferung eines Looses der Beleuchtungskörper für den Mädchen-Schulneubau an die Firma H. Barck hier;
b. die Ausführung von Eisenarbeiten in der Redaktions- an die Firma Bullen u. Gamm hier;
c. die Ausführung der Eisenkonstruktion zu den Glashäusern und Erkeranbauten des Kassenspiels im Rathaus an die Firma Jeltner u. Schmidt;
d. die Lieferung von 17 Kisten für das allgemeine Krankenhaus an die Firma Georg Wunder hier um das Angebot von 1073 Mark;
e. die Ausführung von Wasserreparaturen und Wasseranschlüsse an die Straßensinklöcher im Bezirk Redatur an die Unternehm. Heinrich und Jakob Ludwig hier um das Angebot von 90 Pfg. pro Stunde für einen Wasserreparateur und 45 Pfg. pro Stunde für einen Tagelöhner.
f. Die Lieferung von Granitquadern an:
1. die Firma G. Kändler in Wühl 3000 Ibm. zum Preise von 5 R. 80 Pfg. pro Ibm.
2. die Firma Josef Galt in Fuchsberg 1000 Ibm. zum Preise von 5 R. 80 Pfg. pro Ibm.
3. die Firma H. Glöckner u. Gebr. Beck in Heppenheim 1000 Ibm. zum Preise von 6 R. 20 Pfg. pro Ibm.
4. die Firma Vereinigte Oberrheinische Granitwerke Röhrl, Mühl u. Co. in Demolsch 1000 Ibm. zum Preise von 6 R. 50 Pfg. pro Ibm.
g. Die Lieferung von Vellupiersteinen II. Sorte an:
1. die Firma Lutz Bell Bue., Auef., 200 cm. à 25 R. 140 cm. zum Preise von 27 R. pro cm.
2. die Firma C. Ewers in Kirchheimbolanden 200 cm. zum Preis von 25 R. 50 Pfg. pro cm.
3. die Firma A. Kulembacher in Ettlingen 250 cm. à 26 Mark 50 Pfg.
h. Die Lieferung von gleichem Material I. Sorte an:
1. die Firma Lutz Bell Bue., Auef., 200 cm. à 25 R.
2. die Firma Kappel u. Krebs in Oberhausen 250 cm. à 28 Mark.
3. die Firma A. Kulembacher in Ettlingen 150 cm. à 25 R.
Die Lieferung von Hartsteinen an:
1. die H.-Gef. Hess Hartsteinwerke in Eßfeld 250 cm.
2. die Firma V. Sorte aus Eßfeld à 48 R. 50 Pfg. und 150 cm. à 47 R.
3. die deutsche Steinindustrie A.-G. Bensheim 200 cm.
4. die Firma V. Sorte aus Eßfeld à 55 R.
5. die Vereinigte Oberrheinische Granitwerke Röhrl, Mühl u. Co. in Heppenheim 250 cm.
6. die Firma V. Sorte aus Eßfeld à 55 R.
7. das Vorkampwerk Weinheim 50 cm.
8. die Vereinigte Keupferwerke in Heppenheim 150 cm.
9. die Firma V. Sorte aus Eßfeld à 39 Mark.
10. die Firma V. Sorte aus Eßfeld à 39 Mark.
11. die Firma V. Sorte aus Eßfeld à 39 Mark.

Von der Schulkommission wurden zu Oberlehrern ernannt: Hauptlehrer Otto Biedemann zum Oberlehrer der Mädchen-Abteilung im L.-Schulhaus; Hauptlehrer Karl Martin zum Oberlehrer der Mädchenabteilung in der Friedrichschule. Oberlehrer Strobel wird in gleicher Eigenschaft an die Mädchen-Schule D 7 versetzt.

Der Herr Kreisrat hat im Laufe des Monats November einen Rundgang durch die Schulabteilungen in Mannheim gemacht und vom 9. bis 22. Dezember die Schule zu Waldhof gespritzt. Der Prüfungsausschuss spricht sich außerordentlich günstig über den Befund der Schulrichtungen aus.

Dem Antrage des Volksschulrektors entsprechend wird die Einrichtung eines weiteren Industrieklassen in neuen Schulhaus Redatur genehmigt.

Stellen werden übertragen: dem Expedienten Paul Müller eine Stellvertreterstelle auf der Stadtkassendirektion; dem Militärschreiber Helmut Karl Müller eine Stellvertreterstelle auf der Stadtkassendirektion; dem Stefan Horstler eine Stellvertreterstelle an der neuen höheren Mädchenschule.

Mit der provisorischen Verleihung der Weisheit des Wagnermeisters an der Jungbühnen- und Theatergesellschaft wird Ferdinand Schüller, mit seiner an der Katerfällwage der frühere Wagnermeister Jakob Damm betraut.

Die Urlaubsgesuche einer größeren Zahl von Beamten werden verabschiedet. Der Austritt eines Beamten vor Ablauf der Rindigungsfrist genehmigt.

Wegen des Vollzuges des Beschlusses über die Neuregelung der Dienst- und Lohnverhältnisse der städt. Arbeiter werden die erforderlichen Anweisungen erlassen.

Raut Bericht der Armenkommission sind im Monat Februar 1. d. J. folgende Unterstützungen bewilligt worden: a. Barunterstützungen an 1064 Familien und Einzelpersonen 18 773 R. 97 Pf., b. aus Geschenken an 70 Personen 889 R. 50 Pf., c. Pflanzgeldern für arme Kinder 1988 R. d. Naturalunterstützungen: 1. Brot

m. r. gleich ihm, gesucht, die Liebe und die Nächstenliebe zu predigen. Ich habe stets die kriegerischen Kämpfe geschildert, an denen die Kämpfer nicht müde werden zu arbeiten, die Soldaten, die Soldaten, alle diese Hündentöchter, die man anhaucht, und von denen aus sich die schreckliche Feuerbrunst verbreiten wird, die die Menschheit auf Erden in Tränen stürzt und den gemeinsamen Vater der Menschen im Himmel betrübt. Als sich das Gespräch dann zum Himmel hin wandte, sagte Königin Alexandra: Alles in der Umgegend der Königin ist voll von Erbarmen. Die Kunst und die Natur sind ihre Tröstlichen. Mit macht es Freude, abends allein auf einer Seiffstraße nachzudenken. Ich liebe leidenschaftlich das Meer, ob es nun blau schimmert in jenem mystischen, doch so vertrockneten Blau, ob es dunkelgrün, leuchtend wie heute abend ist, mit einem silbernen schimmernden Streifen, oder ob es hellblau erstrahlt mit weißen Wellenköpfen, die auf seiner Oberfläche spielend sich küssen und vergnügen; ob ich es von der Brücke der Stadt oder vom Ufer aus sehe, unendlich, Horizont und Himmel in sich aufnehmend, es gibt Stunden, in denen das blaue Meer mich so ganz umfassen nimmt, und dieses Gefühl durch Reize, die mir früher unbekannt waren, bringt mich ganz gelendet an die Schwelle eines neuen Paradieses.

10 101 Abgr. 2. Suppen: 41 086 Pct. 3. Verschiedene Kleidungsstücke.

In bürgerlichen Mitgliedern der Oberfiskuskommission im 1. Bezirk der 55. Infanteriebrigade für die Jahre 1905, 1906 und 1907 wurden ernannt: Kaufmann Emil Rogeau in Mannheim und als dessen Stellvertreter der Freiberger Franz Hübl von Colenberg in Eberstadt.

Die Tagesordnung der Vorstandssitzung mit Delegierten des Bezirksvereins Baden-Pfalz im deutschen Fleischerverband, welche morgen Dienstag nachmittag im Gasthaus „zum Schützen“ in Mannheim stattfinden, umfasst u. a. folgende Punkte: Schlichten bezüg. Kurzfabrikation zum Verkauf in nicht vorchriftsmäßigen Käufern, Landtagswahl und Abfrage, Fragebogen des statistischen Amtes Berlin und Submissionswesen.

Die nächste Schillerfeier! Auf die mündliche Empfehlung des Oberfiskus haben zahlreiche Gemeinden und Schulverbände beschlossen, anlässlich der Schillerfeier unter der Schirmherrschaft der Reichsstadt von Prof. Dr. Branner „Meister Schiller“ zu verteilen. Nicht nur große Städte, wie Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, sondern auch kleine und bescheidene Dörfer sind beehrt, den Schülern damit ein würdiges Andenken an diesen Nationalfeiertag zu überreichen. In vielen tausend Exemplaren geht auch das dem Völkchen entwommene Schillerbild (auf Karten gedruckt) ins Land hinaus als ein schöner Schmuck für Schule und Haus.

Schiller-Kundgebung am Bodensee. In einer Vorstandssitzung des Bodensee-Vereins wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, eine große Kundgebung aus Anlass der Schillerfeier zu veranstalten. Sämtliche dem Vereine angehörende Gemeinden, Korporationen und Einzelmilitärsollen ersucht werden, dafür zu sorgen, daß auf allen Bergen und Höhen rings um den ganzen See am Abend des 9. Mai zu Ehren des großen deutschen Dichters Feuer angezündet werden. Um das Schauspiel dieser so großartigen Verglebung besser genießen zu können, ist weiter beabsichtigt, bei den Dampfschiffverwaltungen der 5 Bodenseeflotten die Veranstaltung von Sonderfahrten am Abend des 9. Mai in Anregung zu bringen.

Der 250. Geburtstag des Markgrafen Ludwig Wilhelm wurde am Samstag von dem Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm in Kaschau in recht pietätvoller und feierlicher Weise begangen. Am Freitag trat zur Feier eine Deputation des 1. und 2. Infanterie-Regiments Markgraf von Baden Nr. 23 aus Budapest in Kaschau ein. Samstag früh nach 12 Uhr erschien der Erbprinz, um von den Offizieren verabschiedet und dargebotenen Geschenken anzuwachen. Am Abend war auch der kommandierende General von Bod und Polak. Das Festspiel behandelte in kurzen Akten das Leben des Markgrafen. Der Erbprinz richtete an die Mitwirkenden persönlich sehr merkwürdige Worte. Anschließend an das Festspiel fand im Kasino ein Festessen statt. Der Erbprinz brachte ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus, Herr Oberst dr. Jaks erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großherzog und das Großherzogliche Haus. Später wachte der Großherzog noch auf den Kaiser von Oesterreich. Um halb 4 Uhr verließ der Großherzog wieder Kaschau.

Gegenstandsmann gegen die Presse. Das bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten hat die Verfügung erlassen, daß Vertreter der Presse, die über vorgekommene Unfälle sich zu informieren beschäftigen, von den Eisenbahnbetriebsdirektionen und den Sachreferenten in jeder Richtung an die Hand zu gehen und unter Umständen auch die Benützung der zu Unfallsstellen fahrenden Hilfszüge zu gestatten ist.

Jüdischer Vortrags-Verband. Ein orthodoxer Rabbiner über Schiller. Mit dieser Betrachtung, die in der gegenwärtigen Jubiläumzeit interessieren dürfte, wird man sich am morgigen Abend beschäftigen. Die Jüden an, daß auch zu dieser Veranstaltung, die im großen Saale der August-König-Loge, C 4, 12, um halb 9 Uhr stattfindet, Jedermann, Damen und Herren, freier Zutritt hat. Der Gedächtnis-Sängerbund bestand nach einer Zusammenstellung des „Badischen Sängerbund“ am 1. April aus 449 Vereinen mit 14 481 Sängern. Darunter befinden sich auch neun nichtjüdische Vereine, drei eifassische, zwei württembergische, je ein bayerischer und schweizerischer Verein, mit zusammen 429 Sängern.

Eine Kirchengemeinde-Versammlung findet kommenden Mittwoch den 12. April, Abends 6 Uhr, in der Konfessionshalle mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bescheidbesprechung zu den Rechnungen des evangel. Kirchen- und Almosenfonds für 1902 und 1903; 2. Genehmigung des Voranschlags für diesen Fond pro 1905 und 1906; 3. Genehmigung des Kirchenvereinsberichts für 1905 und 1906; 4. Genehmigung zur Auflösung von Kompetenzen und Gehaltsbeiträgen; 5. Genehmigung des Aufwands für Schwägerfestung und Sitzauslösen bei der Johannistage; 6. Vernehmung der Zahl der Kirchenmitglieder; 7. Neuwahl von zwei Kirchenältesten, sowie von Almosenpflegern und Mitgliedern des Verwaltungsrats für den Pfarrkollektoren- und Almosenfond. Aus der Erklärung der Vorlagen ist folgendes ersatznehmend: Trotz wesentlicher Erhöhungen verschiedener ständiger Ausgaben, die von der Kirchengemeinde-Verwaltung beschlossen wurden, kann der jetzige Gehaltsausgleich von fünf Pfennigen bestehen bleiben. Die vom Evangelischen Kirchengericht mit der Stadterhaltung geführten Verhandlungen bezüglich der Herstellung des freien Platzes vor der Johannistage haben nunmehr zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß geführt. Nach dem vom städt. Tiefbauamt gefertigten Projekt, welches vom Stadtrat und Kirchengericht genehmigt wurde, hat die Kirchengemeinde vor der Kirche einen drei Meter breiten Gehweg mit Ausfall zum Hauptportal in Neuhalt herstellen zu lassen, welcher durch Dreiecke, die zur Kirche führen, benutzt werden kann, im übrigen aber „an dem Feuerwehrtor“ vollständig gesperrt sein wird. Die Stadtgemeinde übernimmt die Herstellung einer Kassenanlage, des Gehwegs um diese Kassenanlage, sowie des freien Platzes am Kreuzpunkt der Rhein- und Rheinamtsstraße. Die von der evangel. Kirchengemeinde für Herstellung des Gehwegs und der Aufsicht zum Hauptportal der Johannistage aufzubringenden Kosten sind berechnet auf 3305.20 R. und sollen durch Ortskirchensteuer gedeckt werden. Nach Paragr. 29 der Kirchenverfassung richtet sich die Zahl der Kirchenältesten nach der Größe der Kirchengemeinde; für dort aber den vierten Teil der 80 Mitglieder zählenden Kirchengemeinde-Versammlung, also 20, nicht übersteigen, und wird innerhalb dieser Grenze durch die Kirchengerichtsammlung festgesetzt. Infolge der vielseitigen Tätigkeit des Kirchengerichtsrats-Beginns und der starken Inanspruchnahme der einzelnen Mitglieder desselben, hält der Kirchengerichtsrat es für geboten, die Zahl der Kirchenältesten von 18 auf 20 zu erhöhen. Die Dienztätigkeit der derzeitigen Almosenpfleger ist abzulassen und es soll aus hier anlässlich der Neuwahl auf eine Vermehrung der Zahl Bedacht genommen werden, damit den einzelnen Almosenpflegern der Dienst etwas erleichtert wird und den Bezugsberechtigten mehr Hilfskräfte aus Valentienreisen zur Verfügung stehen, welche geeignet und berufen sind, in die Seelsorge nicht direkt bedürftigen Frauen die Geisteskräfte mit Rat und Tat zu unterstützen. Die Zahl der Almosenpfleger wird für die Innenstadt auf 18 und für die Vorstädte auf je 4 bis 6 zu bestimmen sein.

Kürnbberger Jubiläum-Anstaltung. Schon heute steht fest, daß eine ganze Reihe von Kongressen, Hochveranstaltungen und dergl. im Jubiläumsjahre 1906 in Nürnberg abgehalten werden. U. a. sind von derartigen Veranstaltungen zu erwähnen: der Schiller-Kongress, die Kongresse des Bayerischen Anstaltler-Verbandes, des Verbandes deutscher Müller, der Bayerischen Versuchsanstalt für Bierbrauerei, des Verbandes Bayerischer Gewerbevereine, des Verbandes deutscher Gewerbevereine, des Landesverbandes Bayerischer Handwerkervereinigungen, des deutschen Schachbundes, der deut-

lichen Schachbundes, des Verbandes der Tischlervereine Deutschlands, des deutschen Radfahrerbundes und der bayerischen Volkshilfe.

Das auf der Rheininsel für die künftige Erweiterung des Industriehafens vorgesehene, an die Stadtgemeinde Mannheim abzutretende Gelände ist nunmehr nach Ablauf zweier Jahre durch die vom Gerichte bestellten Experten, Sachverständigen aus Baden, abgemessen und das sehr eingehend ausgearbeitete Gutachten den Gelände-Eigentümern zugestellt worden. An dem 3. H. noch im Entgeltungsverfahren liegenden Komplex, sind, wie dem Ludwigsh. Gen.-A. aus Oppau geschrieben wird, 73 Eigentümer interessiert; davon ist die politische Gemeinde Oppau mit 130 ha, ca. 550 Morgen, die übrigen Besitzer mit 50 ha ca. 180 Morgen beteiligt. Laut Verweisbescheid des Großh. Landgerichts Mannheim hatten die Sachverständigen sich zunächst zu äußern über folgende Streitpunkte: 1) Hat das Gelände den in der Klageschrift bezeichneten Wert; 2) sind die abzutretenden Grundstücke als Industriegelände zu betrachten; 3) kommt den abzutretenden Grundstücken im Hinblick auf den bereits im Jahre 1901 ausgeschauten Teil des Industriehafens der Charakter als Industriegelände zu. Zwei weitere Fragen beziehen sich auf zwei industrielle Betriebe auf der Rheininsel (Ziegelei W. Müller und Ziegelei Peter Debus). — Sämtliche Eigentümer verlangen, ohne Rücksicht, ob es sich um veräußertes Ackerfeld und Wiesengelände oder um landwirtschaftlich nahezu nutzloses Tiefengelände, um Grotten, Gebirg, Sumpf oder See handelt, für alles Gelände 2.50 R. pro Quadratmeter. Die Stadtgemeinde Mannheim bietet dagegen pro Quadratmeter: 80 Pfg. für Ackerland und höher gelegene Wiesen; 37 Pfg. für tiefer liegende Wiesen; 25 Pfg. für Grotten, Gebirg, Graben und Feldweg; 15 Pfg. für Sumpf. Während die Eigentümer geltend machen, daß es sich in allen Fällen um Industriegelände handle, welches dementsprechend und ohne Unterschied auf die Bonität zu werten sei, sucht die Stadtgemeinde ihre Angebote mit der Behauptung zu begründen, daß man es lediglich nur mit landwirtschaftl. Grundstücken zu tun habe, deren Wert deshalb nach deren Ertragsfähigkeit und dem darnach zu berechnenden Kaufpreise festzustellen sei. Nach gründlicher Erwägung dieser Punkte kommen die Experten zu dem Schlusse, daß das fragliche Gelände als Industriegelände nicht zu betrachten sei. Andererseits muß aber betont werden, daß der bereits fertiggestellte Industriehafen auf den Wert der zu enteignenden Grundstücke einen gewissen erhebenden Einfluß ausgeübt hat und daß dieselben daher nicht mehr als rein landwirtschaftl. Gelände, sondern als Gelände zu betrachten ist, das immerhin einmal, sei es früher oder später, für industrielle Anlagen benutzbar werden kann, welcher Gesichtspunkt bei der Bewertung seitens interessierter Kreise allgemein gewürdigt und tatsächlich in den neuesten Kaufpreisen auch schon allgemein zum Ausdruck gelangt ist, daß es bei der Wertermessung herabzusetzen werden mußte. Dabei machten die Sachverständigen einen Unterschied zwischen höher gelegenen und in gutem, landwirtschaftlich nutzbaren Zustande befindlichen Gelände einerseits und tiefer gelegenen, bezw. landwirtschaftlich nicht oder kaum nutzbarem Gelände andererseits. Bei der Preisfestsetzung wurde der Durchschnitt der letzten 6 Jahre angenommen und dabei berücksichtigt, daß besondere Umstände eine allgemeine Steigerung der Preise verursachten, nämlich die allgemeine, durch den Ausbau des Industriehafens hervorgerufene Umwälzung, es werde auch das übrige geeignete Gelände der Rheininsel über kurz oder lang zu Industrie- und Hafenzwecken Verwendung finden. In Berücksichtigung aller dieser Umstände haben die Sachverständigen das Angebot der Stadtgemeinde Mannheim als zu niedrig erachtet und wie folgt taxiert: 90 Pfg. für den Quadratmeter Ackerfeld und höher gelegene Wiesen; 75 Pfg. für tief gelegene, bezw. landwirtschaftlich nicht oder kaum nutzbares Gelände; 65 Pfg. für die angulaufende Fläche des außerhalb des Hochwasserdamms liegenden Geländes. Das noch nicht in Angriff genommene Inselgebiet ist nach dieser Norm mit einem Gesamtwerte von 1 478 000 R. taxiert; hieron entfielen ev. auf die pol. Gemeinde 1 081 667 R. und auf die Privatbesitzer zusammen 396 333 R.

Im Rindlungensaal des Rosenparkes gab gestern das Trompeterkorps des 2. Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 9 aus Etzhausen ein Konzert, das recht gut besucht war. Stadtkomponist Stimmung war zwar, wie mitgeteilt wurde, durch einen Unglücksfall verhindert; sein Vertreter erwiderte sich aber als ein scheidender Dirigent, der durch die energische Art wie er den Taktschlag führte, das Publikum reich in die beste Stimmung brachte. Jedoch der Wechsel recht von diesem kam. Dies um so mehr, als das Programm dem Zwecke leichter Unterhaltung in verständiger Weise Rechnung trug. Besonderer Anerkennung erstrahlen sich das Histonolo und ein originelles Marsch von Stimmung für Klara-Tuben und Basspauken.

Turnverein Mannheim. Trotz des schönen Wetters hatte sich ein zahlreiches Publikum in der Turnhalle des Turnvereins eingefunden, um dem Wirtinnen der Schillerabteilung beizuwohnen. Das Hauptkontingent der Besucher rekrutierte sich aus Schülern, welche mit gespanntester Aufmerksamkeit den turnerischen Leistungen ihrer jungen Kameraden folgten und ihrer Freude über die öfteren durch lebhafte Beifall Ausdruck gaben. Aber auch die Eltern der jungen Turnerjahre hatten sich zahlreich eingefunden, um sich persönlich von den vorgeführten Leistungen ihrer Lieblinge zu überzeugen. Wir dürfen wohl annehmen, daß alle Anwesenden mit dem Gebotenen durchaus zufrieden waren und daß mancher Vater oder mütterliche Mutter mit dem Bewußtsein nach Hause ging, daß der Sohn in diesem Verein sich in guter Obhut befindet. Mit geschultertem Stabe marschierte fröhlichen Schrittes die junge Schaar frohgemut in die geräumige Turnhalle, um mit Stabilitäten das Abtunnen zu beginnen. Obwohl die Übungen nicht gerade allseitig, sondern ziemlich kompliziert waren, so wurden sie doch ganz vorzüglich ausgeführt und machten sowohl dem leitenden Turnwart, Herrn Schweiber, wie der modernen Turnerjahre alle Ehre. Bei dem folgenden Gemeinturn an vier Balken, sowie beim Ringturn der sieben Riegen, bei welchen sämtliche Geräte, wie Red, Balken, Pferd, Leiter, Rod usw. in Benützung waren, konnten wir oftmals ganz vorzügliche Leistungen beobachten. Ganz besonders aber fiel die Ruhe und Ordnung innerhalb der einzelnen Riegen auf. Allgemeine Bewunderung erregten die Pyramiden der jungen Turner. Ohne auch nur eine Silbe zu sprechen, sprangen die Turner an den für sie bestimmten Platz, um die weiteren Kommandos ihres Turnwarts abzuwarten. Mit Tischsprüngen der 1. Riege sowie mit den nachfolgenden Turnspielen, wie Seilspringen, Ballspiel, Ringkampf, erreichte das Abtunnen gegen 5 Uhr sein Ende.

Drei Feuerbestattungen an einem Tag fanden gestern erstmals im hiesigen Krematorium statt und zwar wurden die Leichen der Herren Chemiker Franz Kalkreuth aus Worms, der Frau Kath. Kappena u. von hier und des Herrn Kaufmann Friedrich Fischer aus Reusbad a. S. eingeherdert. Alle drei Bestattungen verliefen in würdiger und majestätischer Weise.

Polizeibericht vom 10. April. Unfälle: Ein Reisender aus Waldbrunn überfuhr am 8. d. Mts. mittags 1 Uhr mit seinem Motorfahrzeug beim Wasserturn hier infolge zu raschen Fortschritts um eine Straßenecke den 24 Jahre alten Schiffer Franz Gruber von Speyer, wodurch dieser einen doppelten Unterschenkelbruch des linken Beins davontrug und nach Anlegung eines Rotverbandes im Allg. Krankenhaus hier mittels Traxiale nach seiner Wohnung in Speyer verbracht werden mußte.

Ein 41 Jahre alter lediger Schloffer von Rundenheim fiel in der Nacht vom 9./10. ds. Mts. in einer Höhe der Schenkeingangstür von einer Leiter herab und brach den rechten Unterschenkel.

Er wurde mittels Sanitätswagen ins allg. Krankenhaus verbracht werden.

Körperverletzungen: Ein vielbekannter Tagelöhner von hier ist am 9. d. Mts. morgens 1/6 Uhr vor dem allg. Krankenhaus hier einem in K 4, 1 hier wohnenden Refektschmied den Ringfinger der linken Hand fast vollständig durch.

In der Wirtschafft Mittelstraße 118 wurde in letzter Nacht ein Weggeburtschmerz von mehreren Arbeitern durch Schläge mit einem Wirtschafftstuhl und Wasserkrühen am Kopf erheblich verletzt.

In der Nacht vom 9./10. d. Mts. hat ein Tagelöhner von hier zwei im Hause Elisabethstraße 40 wohnende Tagelöhner in dem Haus dieses Hauses nach vorausgegangenem Wortwechsel durch Messerstiche bedeutend verletzt.

Weitere 8 Körperverletzungen wurden verübt: auf der Straße vor S 4, 18, in der Wirtschafft H 7,30, vor dem Hause Schwefelstraße 47, auf der Friedrichstraße, in der Wirtschafft G 7, 42, in der Wirtschafft Rheinmühlstraße 24, auf der Belkenstraße vor der Delfstraße, sowie vor dem Bahnhof in Redarau.

Einbruchsdiebstahl: In der Nacht vom 9./10. d. Mts. wurde mittels Einbruchs aus dem Kolonialwarenladen B 4, 6 von unbekanntem Täter entwendet: ca. 20 Mark bar Geld, eine Anzahl Sparmarken des Beamtenvereins, 2 Pakete Corallgarettien, 9 Pfund gebrannter Kaffee, 7 Cerdela's und galaminirte, mehrere Pfund Schweizer- und Holländer-Käse, 2 Säckchen Mehl, je 5 Pfund, enthaltend, aus Papier gefertigt mit der Aufschrift: 5 Pfund feines Weizenmehl Nr. 0 70 Henni, Karl Müller, R 3, 10, drei Stück Teilkaffee, 5 Pfund Schokolade, ein weißes Säckchen, 60 cm lang, 48 cm breit mit der Aufschrift: Hohenlohe'sche Zucker, feine Suppenzuckerreinigung, Weizenmehl, Württemberg. Um sachliche Mittelung an die Schatzkammer wird gebeten.

Verhaftet wurden 23 Personen, darunter 3 Rotsofen wegen Körperverletzung, ein Fahrradhändler von hier wegen Diebstahl und ein Schlosser von Dalsch wegen Diebstahl.

Aus dem Grossherzogtum.

Badenburg, 9. April. Heute wurde über das Eisenwerk hier im Gohhaus zum Adler des Scherengericht abgehalten. Der Referent Herr J. Falzer aus Mannheim, schärfte eingangs seiner Rede das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor Erlaffung der Leuz. Gewerbeordnung durch Minister von Hardenberg. Er entwarf sodann ein Bild, wie sich nach und nach die Großbetriebe ausbildeten. Von tiefen verschlungen wieder die kapitalistischeren die weniger demittelten und es entstanden so die Aktiengesellschaften. Im Anschluß daran schilderte der Referent die Zustände des hiesigen Eisenwerkes in so düsteren Farben, daß die Stürze ein Paradies dagegen ist. Ganz besonders hatte er es auf den Meister Schneider abgesehen, dem alle möglichen Privilegien angehängt wurden. Es mag sein, daß der Mann seine Stelle als Vermittler zwischen Direktion und Arbeiterschaft nicht richtig aufsucht und sich öfter zu Gewaltthatigkeiten hinreißen läßt. Unverkennbar darf man aber auch nicht lassen, daß der Arbeiter häufig dem Meister trocken und so auch ihr Scherlein zur Angurienbeit beitragen. Drei Mitglieder der sozialdemokratischen Partei erwiderten dann dem Referenten vom lokalen Standpunkt aus; die Kritik in dem Mannheimer Organ der Hirsch-Duncker'schen Gewerbevereine, der „Bad. Volksk. Volksztg.“, seien unzulässig gewesen. Der Referent hätte, hat Artikel zu schreiben, sich zur Direktion oder den Besondere begeben sollen, wo man ihm sicher Aufklärung gegeben hätte. Auf ein junges Unternehmen dürfe man nicht mit Knütteln hineinschlagen, diese doch in älteren Betrieben oft vieles zu wünschen übrig. Herr Borsolini erklärte noch, daß er eingeladen worden sei, die Bohrliste einzurufen. Wenn sich Arbeiter um 30 Pf. pro Stunde anbieten, so liegt doch keine Veranlassung vor, 40 Pf. zu geben. Auch müsse man einen Unterschied zwischen gelehrten Arbeitern und sogenannten Tagelöhnern machen. Die gelehrten Arbeiter erhielten 40 Pf. und mehr. Statt in der Zeitung Lärm zu schlagen, hätten sich die Arbeiter an die Direktion oder den Aufsichtsrat wenden sollen. Die Mitglieder des Aufsichtsrats seien bei den Arbeitern dafür bekannt, daß sie keine Unmenschen wären. Schärfer erwiderte sich noch gemüß die Gemüter und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre es zu Unlichkeiten gekommen.

Malisch bei Wiesloch, 9. April. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern im hiesigen Ort. Während des Abendgottesdienstes in der katholischen Kirche stürzte ein Stuhl des Rauerbeurtheil herab und verschüttete sechs Kinder. Dieselben wurden zum Teil schwer verletzt. Eines davon ist lt. „F. B.“ heute morgen den erhaltenen Verletzungen erlegen.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Arges Nach hatte der ursprüngliche Besitzer des Frankfurter Pferdewerkzeuges, auf das als Gewinn ein Reitpferd im Werte von 1000 Mark fiel, ein Händler aus Oitenheim. Er hatte zwei Rufe erworben und mit nach Hause genommen. Dabei kam er auf den Gedanken, daß auch eines der beiden genau sei; er verkaufte daher das Stücklos an eine Frau aus dem gleichen Orte. — Morgen kann der beim Postamt in Baden-Baden angestellte Ober-Postkassierer Wilhelm Geier auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. — Der Gewerbeverein von Waldshut hat den Antrag auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit vorläufig abgelehnt. — Unter den Schwelinger Zimmergelesen ist eine Lohnbewegung im Gange. Den Meistern wurde bis zum 25. April Frist zur Anerkennung der Forderungen gegeben. Der Stundenlohn für Arbeiter über 20 Jahren soll 45 Pf. betragen. — Vorlesung Freitag vertief Zimmermann Ehret von Schwelinger seine Familie mit der Notwendigkeit, Geschäfte in Heidelberg erledigen zu wollen. Seither wird er vermisst. — Am Donnerstag lief in Hockenheim ein Automobil mit einem durch daselbe schwer gemordeten Pferde zusammen, wodurch diesem die Brust aufgerissen wurde, während das Automobil mit solcher Heftigkeit gegen ein eisernes Postort rannte, daß der feinerne Postort umgerissen wurde und die Räder sich aus den Klammern lösten.

Platz, Hefen und Umgebung.

Frankensthal, 8. April. Den eindringlichen Vorstellungen mehrerer Stadtratsmitglieder, die sich im Auftrage des Stadtrates heute Vormittag in die Wohnung des seit einigen Tagen leicht erkrankten Bürgermeisters Rohla begaben, ist es zur Freude der großen Mehrheit der Bürgerschaft gelungen, Herrn Hofrat Rohla zu bestimmen, daß er die städtischen Geschäfte wenigstens vorerst noch weiter führt.

Mainz, 8. April. Das Verfahren gegen den Hauptmann Rünemund, der seit einem Jahr wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in Untersuchungshaft ist, wird in einigen Tagen eingestellt werden, da die Untersuchung in der Irrenanstalt Eichberg Geistesstörung ergeben hat.

St. Johann, 8. April. Der Geschäftsführer Strich von der Baugewerks-Berufsgenossenschaft ist wegen Unterschlagung von 2000 Mark verhaftet worden.

Sport.

Der Deutschen Motorradfahrer-Vereinigung, welche für den 2. und 3. Juni eine Zweifachstagesfahrt Eisenach-Berlin-Eisenach für Motorradfahrer und Automobilisten ausgeschrieben hat, sind bereits eine große Anzahl von Anmeldungen zugegangen, so daß die Veranstaltung sich würdig den bisherigen Konkurrenzen anschließen dürfte. Der Meldeschluß ist auf den 1. Mai, mittags 12 Uhr, festgesetzt. Die Veranstaltung ist nur offen für Mitglieder der D.M.F.V. Anmeldungen sind zu richten an R. Wiedehöfer, Berlin SW., Lindenstraße 16/17.

Gerichtszeitung.

St. Gallen, 8. April. Das Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Kellerer Felder, welcher am 24. März nachts den Hausdiener im Kaiserhof ermordete und beraubte, zum Tode.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Dem amerikanischen Theatertrupp. Die eigenartigen Verhältnisse, die sich im amerikanischen Theaterleben unter der Herrschaft des Theatertruffs herausgebildet haben, werden sehr scharf durch eine Frage beleuchtet, die David Belasco gegen die Theaterdirektoren New York und Erlanger angestellt hat. Er befragt sich nach Berichten englischer Blätter darüber, daß er mit David Warfield in „The Auctioneer“ nicht eher eine Tournee unternehmen konnte, als bis er mit einem von ihnen genannten Mann in ein Theaterverhältnis getreten war. New York und Erlanger vertreten den Theatertruff, der alle Theater der Vereinigten Staaten beherrscht; sie werden angefragt, Belasco erlauben zu haben, ihrem Stromman 50 Prozent aller Einnahmen zu zahlen. Es ist dies die erste Gelegenheit, die dem Theatertruff gebrauchten Methoden festzustellen; wenn der Prozeß erfolgreich ist, werden die Beamten der Regierung ein geschicktes Verfahren einleiten.

Dieser ein Denkmal nicht genehmigt. Nach Braunschweig eilt es jetzt Kottbus, daß ein Denkmal, für das die Bürgerschaft eine halbtägige Summe aufgebracht hat, vom Kaiser nicht genehmigt wurde. Die „Presse-Ober-Bez.“ meldet: „Für die Errichtung eines Kaiserdenkmals (Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III.) steht jetzt ein Betrag von etwa 50 000 Mark zur Verfügung. Wie bekannt wird, soll der in Aussicht genommene Plan des Denkmals nicht den Beifall des Kaisers gefunden haben. Ueber die Gründe hierfür verlautet allerdings nichts Bestimmtes, doch wird von verschiedenen Seiten berichtet, daß der Kaiser erklärt habe, nur einem Kaiserdenkmal seine Zustimmung erteilen zu wollen. Für ein solches reichen die verfügbaren Mittel bei weitem nicht aus, wenn auch zweifellos die Stadtverordnetenversammlung noch eine namhafte Summe bewilligen dürfte. Wenn wir recht unterrichtet sind, war etwa ein Kostenvortrag von 80 000 Mark für das Kaiserdenkmal in Aussicht genommen. Diese Summe würde genügen, ein Denkmal von beachtlichen Dimensionen zu beschaffen. Unter den obwaltenden Umständen wird also wohl die Verwirklichung der Denkmalsidee noch viele Jahre auf sich warten lassen.“

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag, 11. April, 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Vorher: Das Fest des Sankt Katern. Mittwoch, 12. 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Vorher: Das Fest des St. Katern. Donnerstag, 13. halb 8 Uhr: „Rebecca“. Freitag, 14. 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Vorher: Das Fest des Sankt Katern. Samstag, 15. 7 Uhr: „Die Jounalisten“. Sonntag, 16. 3/4 Uhr: „Jaga“. 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Vorher: Das Fest des Sankt Katern. Montag, 17. 7 Uhr: „Außer Dienst“. Vorher: „Zehntausend Fuß hoch“.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Neustadt, 9. April. Gestern Abend hielt der Jungliberale Verein seine erste Monatsversammlung ab. Die Mitgliederzahl hat sich um 43 vermehrt. Das Referat für den Abend hatte Fabrikant Helfferich übernommen. Er sprach über die Entstehung der liberalen Parteien.

Darmstadt, 10. April. Der um die archäologische Forschung in Hessen und die Denkmälerfrage sehr verdiente Dr. Wilhelm Goldan wurde krankheitsbedingt von der Stelle eines Denkmalspflegers entbunden. Laut „Darmst. Ztg.“ verteilte ihm der Großherzog aus diesem Anlaß die Goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt a. M., 9. April. Heute tagte hier lt. „Allg. Ztg.“ unter dem Vorsitz des Reichsanwalts Dr. Hermann Fischer-Mölln Vertreter der im Reichsverband befindlicher Vereine der nationalliberalen Jugend. Die Beratung betraf lediglich innere Angelegenheiten und die Vorbereitung der im September zu Stuttgart stattfindenden ordentlichen Vertreter-Versammlung. Bonaus ging eine Vorstandsbesetzung, worin Hermann Stähler, Stuttgart und Antivizepräsident Koch, Mannheim zu stellvertretenden Vorständen gewählt wurden.

Kassel, 10. April. Der Tagelöhner Mey, der auf Anschuldigung seiner Frau wegen Ermordung der Tochtermutter Klingenberg verhaftet worden war, wurde lt. „Presse-Ztg.“ mangels jeglichen Belastungsmaterials wieder auf freien Fuß gesetzt.

Bremen, 10. April. Die Rettungsstation Helgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 9. April wurden vom Hamburger Leichter „Boehr“ 2 Personen durch das Rettungsboot „Dora“ der Station gerettet.

Berlin, 10. April. Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh auf der Rückreise von Petersburg hier eingetroffen.

Berlin, 10. April. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht bei Aminuis am 26. März gefallen: Oberarzt Mayer und 6 Mann, Verwundet 5 Mann. Im Gefecht bei Garukas am 8. April verwundet 2 Mann. Im Gefecht bei Wokas am 7. April 3 Mann verwundet.

Hamburg, 10. April. Der Postdampfer „Eduard Weitzmann“ mit der zweiten Staffel des Expeditionskorps der Marine ist heute 10.20 Uhr auf dem Wege angekommen. Der Dampfer bringt 111 Offiziere und Mannschaften vom 1. Seebataillon, 78 vom Marine-Expeditionskorps und 40 von der Schutztruppe in die Heimat zurück.

Hattingen, 10. April. Während in der vorletzten Woche im Gebiete und Ostbereich Hattingen eine Abnahme der Feuerfrankungen an Genidkare zu verzeichnen war, kamen in der letzten Woche 47 neue Fälle und 25 Todesfälle zur Anzeige. Dies sind die meisten Fälle in einer Woche. Ingesamt sind lt. „Presse-Ztg.“ bisher 236 Fälle vorgekommen, davon 138 mit tödlichem Ausgang.

Bern, 10. April. Der Bürgermeister von Zug ertheilt lt. „Presse-Ztg.“ gegen dem ehemaligen Erzherzog Leopold, jetzt

Leopold Wlissing, und seiner Frau, geborenen Adama-witzka, die päpstlichen Bürgerrechte.

Abellino, 10. April. Eine neue wellenförmige Erderschütterung wurde heute früh um 5.35 Uhr wahrgenommen.

Rom, 10. April. Heute fand unter großer Beteiligung die feierliche Bestattung des Generals de Sennas statt, der als Vertreter des Königs von Italien der Graf von Turin und als Vertreter des deutschen Kaisers Vizekonsul von Japan befehligte.

Christiana, 10. April. Etwa 100 hier wohnhafte Schweden hielten gestern eine Versammlung ab, um in dem Unionszwisch Stellung zu nehmen. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß sich das Recht auf Seite Norwegens befinde. Es wurde beschlossen, alle Schweden Christianias zu einer Versammlung einzuberufen, in der eine Resolution über die Lage angenommen werden soll.

Radriz, 10. April. Bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und der Polizei wurden 15 Personen verletzt.

Petersburg, 10. April. Die auswärts verbreitete Meldung, in Szarskoje Selo sei eine vornehme Dame unter der Verdacht, einen Anschlag gegen die Kaiserin Mutter beabsichtigt zu haben, verhaftet worden, wird von der Petersb. Telegr.-Ag. auf Grund amtlicher Informationen für unbegründet erklärt.

Konstantinopel, 10. April. (Wiener Korrespondenz.) Die Redaktionskammer erster Klasse in Durazzo und Tirana erhielten Reklamationsbefehl.

Der Konstantinopel-Bruch des Stimmrechts.

Stuttgart, 10. April. Das Schwurgericht hat heute den Redakteur des „Simplicissimus“ Linnefogel von der Anklage der Beleidigung des Königs von Sachsen, nachdem die Geschworenen die Schulfrage verneint hatten, freigesprochen. Die Beleidigung war, wie wir schon berichtet haben, in dem Texte zu dem Wille. Lange Stunden einer hohen Frau in einer Spezialnummer des „Simplicissimus“ vom 6. Dezember 1904 erblickt worden. (Auf die Einzelheiten des Prozesses werden wir noch ausführlich zurückkommen. S. Red.)

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

Nessina, 10. April. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute vormittag 11 1/2 Uhr unter dem Salut der Hafenbatterie und der im Hafen liegenden Kriegsschiffe nach Corfu abgegangen. Die „Hohenzollern“ ist von „Friedrich Karl“ und „Steinmetz“ begleitet.

Nessina, 10. April. Infolge heftigen Sturmes gab der Kaiserin die Absicht auf, auf der „Hohenzollern“ bis Taormina zu fahren. Sie ging vielmehr um 11 Uhr vormittags hier an Land, wo sie vom deutschen Konsul begrüßt wurde und fuhr dann mit Sonderzug nach Taormina.

Der Krieg.

Kostspieligkeit auf dem Kriegsschauplatz.

Singapore, 10. April. (Reuters.) Ein englischer Dampfer hat gestern das russische Geschwader 20 Meilen nordwestlich von Pulo Meniti, das 150 Meilen von Singapore entfernt ist, vor Anker liegen sehen. 4 Kriegsschiffe, anscheinend japanische, sind am 7. d. Mts. in der Nähe vom Kap Jagua bei Saigon gesehen worden.

Amsterd., 10. April. Das „Jankebloed“ veröffentlicht ein Telegramm aus Batavia nach dem sich die russische Flotte bei Runtol befindet und heute von Batavia erwartet wird.

Amsterd., 10. April. Der „Telegraph“ meldet aus Batavia, daß das niederländische, in Indien stationierte Geschwader Stellung bei Pulutudju in der Nähe von Singapore genommen habe. Das Panzerschiff „Herzog Hendrik“ befindet sich vor Singapore. Von der japanischen Flotte weiß man nichts.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Emil Garmm, für Redaktion und Kunst: Fritz Kasper, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Sönders, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Carl Hysel, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Richter, Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Ernst Müller.

Ihr Hausarzt wird es befähigen, daß es für die jartelle Haut der Frauen und Kinder nichts Besseres gibt, wie die viel tausendfach bewährte Myrrholinseife.

Mitteilungen aus dem Publikum!

Stets das Neueste und Beste zu bringen, ist das Bestreben der Firma: Louis Franz, Paradeplatz, O 2, 2, dies zeigt wieder deutlich die diesjährige Osterkollektion reizender aparter Neuheiten zu massigen Preisen, deren Beachtung Jedermann angelangt lobt empfohlen werden kann. — Die Firma ist Mitglied des Allgemeinen Rabattsparrvereins.

Der Hausputz beginnt das Fein-, Reinmachen, Wischen Scheuern, Putzen in allen Eden! — Nichts hat sich seit Jahren dabei besser bewährt, wie der in ganz Deutschland bekannte Luhs'sche Extrakt mit einem milden, weil dieser eine sehr milde, schonende, parfümierte Reinigung ergibt, mit welcher man jedes Teil schnell und gut reinigen kann. Luhs'scher Extrakt ist jetzt schon überall zu haben und wo etwa noch nicht, schreibt man direkt an Luhs'sche Fabrik in Barmen, welche Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mittelt.

Advertisement for Luhs'scher Extrakt, featuring a circular logo with the text 'Luhs'scher Extrakt' and 'Kaufmann'.

Pension Kurhaus Lindenfels. Comfort, herrliches Familienheim für Kur- und Erholungsbedürftige, Lungenranke ausgeschlossen. Leiter und Besitzer: Dr. Schmitt.

Obst- und Schwimmanstalt für Frauen und Mädchen, Mannheim. In der heute stattgefundenen Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent beschlossen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 10. April.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices in different currencies and regions.

Weizen ruhig. Russischer Roggen unverändert, inländischer höher. Gerste, Hafer und Mais ruhig.

Mannheimer Effektenbörse vom 10. April. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verlief in feiner Haltung. Es wurden gehandelt: Rhein. Hypothekendarlehen-Aktien zu 205.50 Proz., Brauerei-Fischbäum-Aktien zu 161.50 Proz., Pfälz. Brauerei- und Spiritusfabrik-Aktien zu 152.50 Proz., Bad. Rüd. und Witterungsversicherungs-Aktien zu 250 Mark pro Stück, Bad. Versicherung-Aktien zu 1230 Mark, etc.

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and yields.

Table listing bank shares and other financial instruments with their prices.

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 10. April. Die Börse eröffnete in angedeuteter Haltung. Die günstige Stimmung für Rentenwerte hielt weiter an. Die Kaufanregung war größer als in der vergangenen Woche.

Kriegsgebiet weiter anziehend. Industriewerte zeigten feste Haltung. Rohwolle anziehend. Das Geschäft von einer Fusion erholt sich. Weitere Veränderungen traten infolge stillen Geschäftes nicht ein.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government bonds and their prices.

Russlandische.

Table listing Russian government bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies.

Wegwerter-Aktien.

Table listing shares of companies in liquidation.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies.

Hausbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage notes and priority bonds.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies.

Frankfurt a. M., 10. April. Kreditaktien 208.90.

Frankfurt a. M., 10. April. Kreditaktien 208.90. Staatsbahn 141.10. Lombarden 160.00. etc.

Berliner Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 10. April. Die Börse war bei Beginn nicht so gabelständig gestimmt wie in der vergangenen Woche. Günstigkeiten auf Grund günstigen Berichts über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt und besonders infolge von auswärtsigen Kaufaufträgen.

Berlin, 10. April. (Schlusskurse.)

Table showing closing prices for various stocks and bonds in Berlin.

W. Berlin, 10. April. (Telegr.) Nachbörse.

Table showing after-market prices for Berlin.

Pariser Börse.

Paris, 10. April. Anhangskurse.

Table showing Paris market prices.

Londoner Effektenbörse.

London, 10. April. (Telegr.) Anhangskurse der Effektenbörse.

Table showing London market prices.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 10. April. Produktenbörse. Der Kaufstand, daß das Wetter milder geworden ist, ließ die Tendenz ermaten.

Berlin, 10. April. (Telegramm.) (Produktenbörse).

Preis in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Table showing Berlin commodity prices.

Reberische Schiffsahrts-Nachrichten.

Rotterdam, 8. April. (Drahtbericht der Holland Amerika Linie Rotterdam). Der Dampfer 'Stadendam', am 29. März von New York ab, ist heute hier angekommen.

Mannheimer Journal

Interesse
Die Kolonialbeilage . . . 30 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklamebeilage . . . 80

Wannheimer
30 Pfennig monatlich.
Lagerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen inkl. Post-
aufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 70.

Dienstag, 11. April 1905.

115. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Re. 4488/II. Die Dampf-
arbeiten auf den
Sandböden betr.
Wegen Übernahme von Dampf-
arbeiten mittels Dampfmaschine
auf den Sandböden in Rhein-
mündung in der Zeit vom 8. bis
19. April die Umleitung des
Fahrwerksverlehrs über die
Johannstraße, Hafen- und
Singselstraße stattfinden.
Für Aufstellung von Wachen
und Abföhrung wird Sorge
getraffen. 57-9
Zur Verhütung von Un-
glücksfällen werden die Fahr-
werksbesitzer auf die Be-
achtung der Vorschriften zur
Sicherheit zu beschreiben, be-
sonders aufmerksam gemacht.
Mannheim, 7. April 1905.
Postleitzahl:
Groß. Bezirksamt.
Dr. Paul.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister wurde
heute eingetragen:
I. Band IV.
1) Seite 419: Lutzner,
Franz Xaver, Schloßherr in
Mannheim und Kofe geborene
Pfeffer.
2) Unter Aufhebung des durch
Vertrag vom 12. September 1903
veränderten Güterrechts ist durch
Vertrag vom 30. März 1905
Gütertrennung vereinbart.
II. Band VI.
3) Seite 140: Schweiß,
Hermann Carl, Schweiß in
Klein-Sandhofen und Christine
geb. Röllert.
Nr. 1. Durch Vertrag vom
19. Januar 1905 ist Gütertrennung
vereinbart.
4) Seite 141: Brauch, Franz
Schneider in Sandhofen und
Helene geb. Gleich.
Nr. 1. Durch Vertrag vom
18. Februar 1905 ist Gütertrennung
vereinbart.
5) Seite 142: Keil, Lorenz,
Schuhmacher in Sandhofen und
Ulina geb. Rößler.
Nr. 1. Durch Vertrag vom
14. Februar 1905 ist Gütertrennung
vereinbart.
6) Seite 143: Weikum, August,
Bäcker in Mannheim und Elise
geb. Geiger.
Nr. 1. Durch Vertrag vom
11. März 1905 ist Erziehung-
sgerichtsbarkeit vereinbart.
7) Seite 144: Heilmann,
Bernhard, Wirt in Mannheim
und Friederike geb. Greber.
Nr. 1. Der Mann hat das
Vertrauen gemäß § 1367 B.-G.-B.
jenseits der Ehe innerhalb ihrer
Ehezeit die Verwaltung der
Geschäfte des Mannes für ihn
zu betreiben und ihn zu vertreten,
ausgeschlossen.
8) Seite 145: Sebastian,
Hilfsmann, Cementfabrik in
Mannheim und Katharina Maria
geb. Semmel.
Nr. 1. Durch Vertrag vom
4. April 1905 ist Gütertrennung
vereinbart.
Mannheim, den 8. April 1905.
Groß. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

**Die Sonntagsruhe im Barbier-
und Friseurhandwerk betr.**
No. 52 888 I. Durch Verfügung des Bezirksamts Mann-
heim vom 1. September 1904 No. 108201 wurde bestimmt,
daß am **Oster- und Pfingstsonntag** in der Stadt
Mannheim ausschließlich der Vororte Käferthal,
Waldhof und Redarau die Beschäftigung von Ar-
beitern (Schülern und Lehrlingen) nicht zulässig ist,
ausgenommen, soweit eine Beschäftigung derselben zur Be-
dienung von Damen im Hause und zur Vorbereitung von
öffentlichen Theateraufführungen und Schauspielen erfor-
derlich ist.
Auch die Meister und Arbeitgeber dürfen zufolge
Anordnung des Bezirksrats vom 20. Dezember 1900 mitbin
von den vorstehend genannten Ausnahmen abgehen, am
Oster- und Pfingstsonntag feierliche Gewerbs-
handlungen mehr vornehmen.
Wir machen hierauf die Beteiligten zur Beachtung auf-
merksam mit dem Hinweis, daß bezüglich der Beschäftigung
von Arbeitern (Schülern und Lehrlingen) am Oster- und
Pfingstsonntag im Barbier- und Friseurhandwerk, sowie hin-
sichtlich der Beschäftigung von solchen in den offenen Ber-
eichen der Barbier- und Friseurhandwerk und des Gewerbe-
betriebs in denselben die bisher geltenden Bestimmungen un-
verändert in Kraft bleiben.
Darnach dürfen:
im Friseur- und Barbiergewerbe am Oster-
und Pfingstsonntag Arbeiter (Schüler, Lehrlinge)
in der Zeit von
7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags
über diese Stunde hinaus aber nur insoweit be-
schäftigt werden, als es bei Vorbereitungen von
öffentlichen Theateraufführungen und Schauspielen
erforderlich ist;
in den offenen Verkaufsstellen der Friseur-
und Barbier- oder in ein Gewerbebetriebe bzw.
eine Beschäftigung von Arbeitern (Schülern, Lehrlingen)
am Oster- und Pfingstsonntag überhaupt nicht
am Oster- und Pfingstsonntag
von 8 bis 9 Uhr vormittags
und 11 bis 3 Uhr nachmittags
zulässig.
Mannheim, den 8. April 1905.
Groß. Bezirksamt. — Abteilung IV:
Reff. 5799

Handelsregister.

Zum Handelsregister Abteilung
A wurde heute eingetragen:
1) Ob. IV, O.-S. 92, Firma
„Kohl & Ruff“ in Mann-
heim: Das Geschäft ist mit
Wirkung vom 1. April 1905 mit
Käsen und Käsewaren und samt
der Firma auf Hermann Fried-
rich Wilhelm Müller, Elektro-
techniker in Mannheim über-
gegangen.
2) Ob. IV, O.-S. 109, Firma
„Carl Hehrlich Nachfol-
ger“ in Mannheim: Die Ge-
sellschaft ist mit Wirkung vom
1. April 1905 aufgelöst und das
Geschäft mit Käsen und Käse-
waren und samt der Firma auf
den Gesellschafter Wilhelm He-
mann übergegangen.
3) Ob. VI, O.-S. 102, Firma
„Fohly & Co.“ in Mannheim:
Johannes Fohly ist mit Wir-
kung vom 1. April 1905 aus der
Gesellschaft ausgeschieden und an
seiner Stelle August Fohly als
persönlich haftender Gesellschafter
in die Gesellschaft eingetreten.
4) Ob. VII, O.-S. 97, Firma
„Georg Dann & Söhne“ in
Mannheim: Die Gesellschaft
ist aufgelöst, das Geschäft mit
Käsen und Käsewaren auf den
Gesellschafter Rudolf Dann
übergegangen, der es unter der
Firma „Georg Dann Sohn“
weiterführt. Die Procura bei
Carl Hehrlich Söhne ist erloschen.
5) Ob. VII, O.-S. 104, Firma
„Moriz Haas“ in Mann-
heim: Alfred Carl Haas in Mann-
heim ist als Prokurist bestellt.
6) Ob. VIII, O.-S. 228, Firma
„Fg. Heinrich Bogt“ in
Mannheim: Die Firma ist er-
loschen.
7) Ob. XI, O.-S. 143, Firma
„Friedmann & Seumer“ in
Mannheim: Offene Handels-
gesellschaft. Persönlich haftende
Gesellschafter sind: Heinrich
Friedmann, Kaufmann in Mann-
heim und Wilhelm Seumer,
Kaufmann in Mannheim. Die
Gesellschaft hat am 2. April 1905
begonnen.
Geschäftszweig: Spezialgeschäft
für Schneidemaschinen, moderne
Konstruktionsmaschinen und Papier-
waren.
8) Ob. XI, O.-S. 144, Firma
„Stein & Schumacher“ in
Mannheim: Offene Handels-
gesellschaft. Persönlich haftende
Gesellschafter sind: Jakob Got-
thold Stein, Kaufmann in Mann-
heim und Michael Jakob Schu-
macher, Buchbinder in Mann-
heim. Die Gesellschaft hat am
1. April 1905 begonnen. Ge-
schäftszweig: Handel in Reklame-
Karten und Stanzen.
9) Ob. XI, O.-S. 145, Firma
„Confectionshaus Julius
Simon“ in Mannheim: Zu-
haber ist: Julius Simon, Kauf-
mann in Mannheim. Geschäftsz-
weig: Herren- und Knaben-Kon-
fections- und Arbeitstische-
Geschäft.
10) Ob. XI, O.-S. 146, Firma
„Auguste Verneke“ in
Mannheim. Inhaber ist: Auguste
Verneke, ledig in Mannheim.
Geschäftszweig: Handel in Ge-
schäfts- und Briefpapieren aller
Art, Konvokationsblätter, Segen-
und Rollen-Papierwaren,
Briefkopfpapieren und Band-
leinen.
11) Ob. XI, O.-S. 147, Firma
„Old England, Percen-
and Knabenkleidungs-
Geschäft“ in Mannheim. Inhaber ist:
Vons Rindfleisch, Kaufmann
in Mannheim. Geschäftszweig:
Herren- und Knaben-Konvokations-
Geschäft.
12) Ob. XI, O.-S. 148, Firma
„Jakob Duxler“ in Mann-
heim. Inhaber ist: Jakob Duxler,
Kaufmann in Mannheim. Ge-
schäftszweig: Geschäft- und Ge-
handlung.
13) Ob. XI, O.-S. 149, Firma
„A. M. S. S.“ in Mannheim.
Inhaber ist: Emil S. S., Kauf-
mann in Mannheim. Geschäftsz-
weig: Lederhandlung ein- und
zweigeschäftig.
14) Ob. XI, O.-S. 150, Nr. 0

Bekanntmachung.

Strandbenennung in der
Sandwegmann betr.
No. 12879 I. Der Stadtrat hat mit Zustimmung des Groß-
Bezirksamts beschlossen, den nachstehenden Straßen in der S. Sand-
wegmann die bezeichneten Namen zu erteilen:
a) der westlichen in nordlicher Richtung von
der Kaiserstraße zur Kronprinzenstraße
liegenden Straße
b) der von Westen nach Osten folgenden in
gleicher Richtung liegenden 4 Straßen
c) der an der Kronprinzenstraße beginnenden
in östlicher Richtung liegenden Straße
d) der in gleicher Richtung liegenden an der
Kronprinzenstraße beginnenden Straße
Mannheim, den 8. April 1905.
Bürgermeisteramt:
30000/248
Mannheim, den 8. April 1905.
Groß. Amtsgericht I.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Ludwigshafen.

- Belebte:**
4. Georg Ehrst, Gerichtsch. Beihülfe u. Anna Gallein.
5. Friedrich Karl Walter, Kalkulator u. Anna Maria
Wöhrer.
6. Christof Friedr. Fischer, Hilfsbote u. Anna Maria
Köber.
7. Wilhelm Berling, Läger u. Kath. Schlem.
8. Jos. Friedr. Wild. Müller, Musiker u. Barb. Jenn.
9. Friedr. Debusch, F.-M. u. Maria Seeder.
4. Carl Rief, Friseur u. Margareta Riescher.
4. Christian Jakob Wöhrer, F.-M. u. Pauline Christ.
Schulz.
4. Joh. Hauptmann, F.-M. u. Katharina Kemmel.
Getraute:
4. Rudw. Haas, Müller mit Philippine Haug geb. Böhn.
4. Joh. Sauch, Schiffer mit Kath. Rieger geb. Steiner.
6. Wilhelm Meyer, Chemiker Dr. D. Philosophie mit
Maria Meyer.
Geburten:
19. Katharina, L. v. Gg. Adam Schmitt, Wagenwärter.
20. Otto, S. v. Karl Barbarino, F.-M.
21. Marie Kath., L. v. Karl Röhler, Läger.
22. Karol. Emma, L. v. Gottfried Gammel, Bäckermstr.
23. Klara Frieda Eleonora, L. v. Wlth. Gängel, Lehrer.
1. Emil Otto, S. v. Emil Weindel, Fabr.-Aufseher.
2. Ernst Adolf, S. v. Joh. Ferd. F.-M.
3. Gisa Eva, L. v. Adam Eisenreiter, Maschinenfabr.
5. Jakob, S. v. Jakob Fint, F.-M.
6. Anna Silvester, L. v. Jul. Benz, F.-M.
6. Erna, L. v. Josef Hartel, Mach.-Arb.
6. Adolf Hermann Rene, S. v. Dr. Armand Stiegelmann,
Chemiker.
8. Paul Friedr., S. v. Friedr. Wolf, Glasermstr.
1. Elisabeth, L. v. Joh. Hertel, F.-M.
4. Elisabeth, L. v. Adam Schaffner, F.-M.
5. Otto, S. v. Carl Geier, F.-M.
6. Anna Marie, L. v. Franz Schick, F.-M.
Getorbene:
3. Wilhelm, S. v. Anton Ulrich, Mühlbbl., 15 J. a.
3. Michael Wöhr, 71 J. a., Schneider.
4. Max Adolf, S. v. Gustav Adolf Nagler, 10 J. a.
4. Marie Kath., L. v. Karl Decker, Steingewerkmstr.
5. Elisabeth, L. v. Paul Schödel, Läger.
6. August, S. v. August Seiner, 12 J. a.
bei kanaler Bestattung
Hefert billig
Trauerbriefe
Dr. S. Baas' Buchdruckerei G. m. b. H.

DRESDNER BANK

Filiale in
MANNHEIM

P 2, 12 gegenüber der Hauptpost P 2, 12
Aktienkapital M. 180,000,000. Reserven M. 40,000,000

Niederlassungen in:
Altona, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz,
Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Fürth,
Hannover, Hamburg, Linden, London, Lübeck,
Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.

Eröffnung laufender Rechnungen,
mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme verzinslicher Baranlagen,
mit und ohne Kündigungstritt.

Provisionsfreier Check-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
fremden Banknoten und Geldsorten.

Einkauf von Coupons u. verlosenen Wertpapieren etc.
Barverschüsse auf Wertpapiere.

Ausführung von Börsenaufträgen an sämtlich. Börsen.

Diskontierung und Einzug von Wecheln, Checks etc.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
und sonstigen Wertgegenständen in offenem und ge-
schlossenem Zustande.

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kurs-
verlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.

Vermietung von Schrankenschränken (Safes) in unserer
Stahlkammer, unter Selbstverschluss der Mieter.
Separate Räume zur Verfügung unserer Kunden.

Ausstellung von Checks, Kreditbriefen etc.
auf die Verkehrsplätze in allen Weltteilen.

Einkauf überseeischer Rembourskredite auf London etc.

Schauenster und Ladengefüße

für alle Branchen.
in Messing, goldvernickelt oder
7, vernickelt, 150 cm hoch,
150 cm breit, 19 mm, mit
3 verstellbaren Stagen Auf-
legerbohle,
komplett nur M. 18.—
Eleg. Glasplattenständer
20 cm hoch, Glasplatte 15x25
mit Facette M. 2,75,
25 bis 45 cm „ausziehbar“,
Glaspl. 15x30 cm M. 3.50.
Jakob Altstädter
Bauart 37, Tel. 2240.
Verlang. Die Spezial-Offerte
mit Katalog unter Angabe
der Branche. 22707



Unsere Einrichtungen zum
Vernickeln, Verkupfern u. Vermossingnen
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: 11 1, 3, Breite Strasse.

Telefon-Anschluss Nr. 3526

L 8,7 Emil Klein L 8,7
Liegenschafts-Agent.
Vermittlungen von Hypotheken. 56197
Vermittlungen von Wohnungen, Läden etc.

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 11. April 1905,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 2 hier gegen bare
Zahlung im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern:
1 Klavier.
Mannheim, 10. April 1905
Schuber,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 11. April 1905,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 2
hier gegen bare Zahlung im
Vollstreckungswege öffentlich ver-
steigern:
Ein Fahrrad.
Mannheim, 10. April 1905,
Schuber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, 11. April 1905,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 2
hier gegen bare Zahlung im
Vollstreckungswege gegen
Barzahlung öffentlich ver-
steigern:
1 Wirtschaftseinrichtung
und sonst Beschriebenes.
Mannheim, den 10. April 1905,
Gardier,
Gerichtsvollzieher.



Trauringe

D. R. P. — ohne Vorkauf
fehlen Sie nach Gewicht am
billigsten bei
C. Fessenmeyer
P 1, 3, Breitestrasse.
Jedes Brautpaar erhält eine
geschnittene schwarzwälder
Kartette.
54499

